

**Koordinationsstelle
Krisenintervention**



Jahresbericht 2006/2007



Das Land
Steiermark

→ Katastrophenschutz

IMPRESSUM

Medieninhaber u. Herausgeber: Land Steiermark,

FA7B Katastrophenschutz und Landesverteidigung, Paululstorgasse 4, 8010 Graz

Redaktion: HR Dr. Kurt Kalcher, Graz, November 2008

Fotos: KIT Land Steiermark

Gestaltung, Layout: Philipp Alexander Leiss, Regina Fluch (Praktikantin), FA1C

Druck: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 2, Hofgasse 15, 8010 Graz

**gedruckt auf Kosten des Landes Steiermark*



Inhaltsverzeichnis

VORWORT	4
AUSBILDUNGEN	8
AUS- UND WEITERBILDUNGEN	12
PRAKTIKA	13
FORTBILDUNG	14
ÜBUNGEN	16
FACHARTIKEL	23
KOOPERATIONSPARTNER	29
EINSÄTZE	31
AKTIVITÄTEN DER TEAMS	35
PRÄSENTATIONEN UND EMPFÄNGE	39
INTERNATIONAL	42
IMPRESSIONEN VON SVE	46
ÜBUNG GRUNDLSEE - WASSERRETTUNG	47
STATISTIK 2007	48
STATISTIK 2006	50
NACHWORT	52



VORWORT

Die Krisenintervention Land Steiermark (KIT Land Steiermark) ist mittlerweile aus der sozialen Landschaft in unserem Bundesland nicht mehr wegzudenken. Es ist für die steirische Bevölkerung wichtig, dass Menschen, die plötzlich und unerwartet in eine Krise geraten sind, rasche und professionelle psycho-soziale Hilfe und Unterstützung erfahren. Diese Betreuung bietet KIT in unserem Land an.

Seit dem Jahr 1999 ist die spezifisch auf psycho-soziale Akutbetreuung ausgerichtete Ausbildung kontinuierlich fortgesetzt worden, sodass nunmehr dreihundert bestens ausgebildete, ehrenamtlich tätige Personen der steirischen Bevölkerung als Betreuer zur Verfügung stehen.

In enger Kooperation mit der Landeswarnzentrale Steiermark ist die Alarmierung über die Notrufnummer 130 jederzeit möglich.

Als der für den Katastrophenschutz zuständige Referent der Steiermärkischen Landesregierung unterstütze ich die ehrenamtliche Arbeit der Kriseninterventionsteams des Landes Steiermark nach besten Kräften.

In meiner Funktion als Landeshauptmann der Steiermark bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von KIT Land Steiermark für ihre fachlich fundierte humanitäre Hilfe.

*Landeshauptmann
Mag. Franz Voves*



VORWORT

Als organisatorischer Leiter des Kriseninterventionsteams Land Steiermark darf ich mit Stolz auf die vergangenen beiden Arbeitsjahre 2006 und 2007 blicken. Meine Empfindung begründet sich auf die hervorragende Arbeit aller dreihundert ehrenamtlicher Mitarbeiter, die mit Engagement, Empathie und unermüdlicher Ausdauer den traumatisierten Betroffenen rund um die Uhr geholfen haben. Die Lebensschicksale und Ereignisse von betroffenen Jugendlichen und Erwachsenen zeigen, wie sehr sie Verletzungen erfahren haben, die sich nur allzu oft lebenslang auswirken. Die dem Jahresbericht zu entnehmende hohe und von Jahr zu Jahr steigende Inanspruchnahme des Teams beweist die Notwendigkeit der Existenz der Koordinierungsstelle Krisenintervention.



In den beiden letzten Jahren hat sich in allen steirischen Bezirken unter der Leitung von Edwin Benko und mit Unterstützung unserer engagierten Bezirkskoordinatoren ein tolles, engagiertes Team entwickelt. Es wurden sehr viele positive Akzente gesetzt, KIT Land Steiermark hat sich sehr gut weiterentwickelt: Ein anspruchsvolles Aus- und Weiterbildungsprogramm, die digitale KIT-Infoplattform, die Installierung unserer Bezirkskoordinatoren, die Durchführung von bezirksinternen Teamabenden, die federführende Mitarbeit im psychosozialen Expertengremium deutschsprachiger Länder, die erstmalige, pionierhafte Durchführung der psychosozialen Ausbildung für ungarische Kollegen auf Ersuchen des ungarischen Innenministeriums, die institutionalisierte Mitwirkung an Übungen der Einsatzorganisationen, die Selbstverständlichkeit der Intervision und Supervision nach belastenden Einsätzen und vieles mehr sprechen eine deutliche Sprache.

Viele helfende Hände tragen unser KIT Land Steiermark, bei den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als auch bei den Einsatzorganisationen. Ich kann nur mit großer Hochachtung und mit Respekt auf eure Leistungen zurückblicken und von ganzem Herzen ein aufrichtiges Dankeschön und ein „Vergelt’s Gott“ sagen.

Es sei mir erlaubt, einen besonderen Dank an unseren zuständigen Referenten in der Landesregierung, Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves, zu entbieten, der sich immer mit großem Engagement und Einfühlungsvermögen für die Bedürfnisse und Ziele von KIT Land Steiermark einsetzt.

Wir werden diesen erfolgreichen Weg, den wir mit tatkräftiger Hilfe aller Teammitglieder eingeschlagen haben, gemeinsam weitergehen.

Mag. Helmut Kreuzwirth
Amt der Steiermärkischen Landesregierung
FA 7B Katastrophenschutz und Landesverteidigung
Koordinierungsstelle Krisenintervention



VORWORT

Danke!

Wir stehen nun im zehnten Jahr KIT Land Steiermark. Durch unser gemeinsames Engagement konnten wir viel bewegen. Wir sind einigen tausenden Menschen unseres Landes und darüber hinaus in den so unfassbar schweren Stunden nach traumatischen Ereignissen zur Seite gestanden und haben sie ein Stück ihres Weges begleitet.

Natürlich können wir Katastrophen, menschliche Schicksalsschläge nicht verhindern, aber wir können genau in diesem Moment da sein für diese Menschen und sie durch unser professionelles Handeln unterstützen.

Durch diese Arbeit – und davon bin ich fest überzeugt – haben wir unser Land noch ein Stück menschlicher gemacht. Wir sind alle ehrenamtlich und professionell! Professionalität braucht eine solide Ausbildung und eine kontinuierliche Fortbildung.

Herzlichen Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich diesen Qualitätsanforderungen stellten und die Aus- und Fortbildungsangebote von KIT Land Steiermark annahmen. Dadurch wurde bestmögliche Hilfe gewährleistet.

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei allen bedanken, die unsere Arbeit unterstützen.

Ein Dankeschön an: Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves, als politischen Referenten für den Katastrophenschutz, für das offene Ohr, das er unseren Anliegen stets entgegenbringt. Herrn Hofrat Dr. Kurt Kalcher, den Leiter der FA7B, für die Unterstützung und das Mitgestalten unserer Arbeit. Unseren Herrn Mag. Helmut Kreuzwirth, der weit über die dienstliche Notwendigkeit für KIT da ist. Herrn Ing. Gerald Pizzera, den Leiter der Landeswarnzentrale, und allen Disponenten. Frau Christine Möstl und Frau Michaela Monschein, die unser gut funktionierendes Front & Backoffice sind. Frau DSA Cornelia Daum als Leitungsassistentin und Mitarbeiterkoordinatorin für die monatlichen NEWS und für die Bereitschaft, viele zeitaufwendige Aufgaben zu erfüllen. Das ganze Leitungsteam, allen voran Frau Prim. Dr. Katharina Purtscher, wissenschaftliche Leiterin KIT Land Steiermark, die – oft für andere nicht sichtbar – mit mir gemeinsam viel gestaltet und bewirkt. Die Bezirkskoordinatorinnen und Bezirkskoordinatoren für die Bereitschaft, diese Funktion auszuführen, und für die geleistete Arbeit. Meinen Dank könnte man aber nicht lesen, wenn es nicht Herrn DSA Erwin Fasching gäbe, der mit viel Engagement diesen Jahresbericht gestaltet hat. Unterstützung erfuhr er durch Herrn Philipp Leiss vom Landespressedienst, der sich für das Layout verantwortlich zeichnet.

Krisenintervention/Akutbetreuung/Stressverarbeitung nach belastenden Ereignissen KIT Land Steiermark tut GUT(ES)!

Edwin Benko, Psychotherapeut

Fachlicher Leiter des Kriseninterventionsteams Land Steiermark



Jahresbericht 2006/2007



AUSBILDUNGEN

05.10.2006

Weitere Mitglieder verstärken die Krisenintervention des Landes Steiermark in den steirischen Bezirken

Am 5. Oktober fand die Abschlussveranstaltung im Rahmen des Herbstkurses zur Kriseninterventionsausbildung im Gasthof Goldener Hirsch, Graz-Andritz, statt.

Im Rahmen eines kleinen Festaktes übergaben die Ausbildungsleiter, Frau Primaria Dr. Katharina Purtscher und Herr Edwin Benko, den vierzehn neuen ehrenamtlichen Mitarbeitern des Kriseninterventionsteams des Landes Steiermark die offiziellen Einsatzausweise und die Einsatz-ausrüstung. Die Absolventen können somit nunmehr in den verantwortungsvollen Einsatz gehen und verstärken die bereits bestehenden Bezirksteams der Koordinationsstelle Krisenintervention des Landes Steiermark.

04.07.2006

Weitere Mitglieder verstärken die Kriseninterventions-teams des Landes Steiermark in den Bezirken Judenburg, Knittelfeld und Murau

Im Rahmen eines Festaktes übergab der Leiter der Fachabteilung 7B (Katastrophenschutz und Landesverteidigung), Herr HR Dr. Kurt Kalcher, gemeinsam mit den Ehrengästen den einundzwanzig neuen ehrenamtlichen Mitarbeitern die offiziellen Einsatzausweise und die Einsatzbekleidung. Das von Frau Primaria Dr. Katharina Purtscher und Herrn Edwin Benko in den vergangenen Monaten für ihre zukünftige ehrenamtliche Tätigkeit geschulte Team kann nunmehr in den Einsatz gehen und verstärkt die bereits bestehenden Bezirksteams der Koordinationsstelle Krisenintervention des Landes Steiermark in den Bezirken Judenburg, Knittelfeld und Murau.

Professionelle Hilfe für die Seele

09.11.2006

Notfallseelsorger schließen Ausbildung ab

"Für diese Aufgabe müssen Sie bereit sein und sich mit Liebe darauf einlassen", meinte Bischofsvikar Schnuderl im Rahmen der Zertifizierungsfeier der ökumenischen Notfallseelsorge Steiermark im Bildungshaus Mariatrost. 35 Frauen und Männer aus der Steiermark bekamen nach einer umfangreichen Ausbildung, die vom Land Steiermark unterstützt wurde, ihr Zertifikat überreicht und sind nun professionell darin ausgebildet, Menschen in den unterschiedlichsten Krisen- und Katastrophensituationen beizustehen.

11. bis 14.09.2006

SvE-Kurs 2006 im Bildungshaus Schloss Seggau

Unter der Leitung von Herrn Edwin Benko und Herrn Prof. León Kraus fand eine weitere SvE-Ausbildung in der Zeit vom 11. bis 14. September 2006 statt.

Ein wohldurchdachter Mix aus Theorie und praktischen Übungen zeigte immer wieder Stärken und Schwächen der einzelnen Teilnehmer auf. Es hat sich herausgestellt, dass hauptsächlich bei den Nachbesprechungen der Übungen viel an fachlicher Information übermittelt wurde.



AUSBILDUNGEN

Unterstützung für Einsatzkräfte nach belastenden Einsätzen

Mitglieder der verschiedenen Einsatzorganisationen des Bezirkes Voitsberg geschult

14. – 15. 12. 2007

Elf Personen des Bezirkes Voitsberg, die in verschiedenen Einsatz- bzw. Blaulichtorganisationen tätig sind, wurden zu „Helfern für die Helfer“ ausgebildet. Die SvE-Ausbildung (Stressverarbeitung nach belastenden Einsätzen) gibt einerseits einen Einblick in die Psychotraumatologie und zeigt auf, welche Reaktionen der gesunde Körper auf eine außergewöhnliche, plötzliche Stresssituation hat, andererseits werden spezielle Methoden in der Gesprächsführung mit den Helfern für diese charakteristischen Gruppenangebote gelehrt. Diese Schulung umfasste insgesamt 32 Stunden und wurde an vier Tagen in der Bezirkshauptmannschaft Voitsberg unter der Lei-

tung von Herrn Mag. Bernhard Penz sowie dem Psychotherapeuten und fachlichen Leiter KIT Land Steiermark, Herrn Edwin Benko, durchgeführt.

Herr Hofrat Dr. Kurt Kalcher, Leiter der Fachabteilung 7 B (Katastrophenschutz und Landesverteidigung), überreichte zusammen mit den Ehrengästen den Teilnehmern ihre Ausbildungsbestätigung und wies ebenfalls auf die Wichtigkeit einer Betreuung der Einsatzkräfte hin. Durch dieses Unterstützungsangebot soll eine gesunde Einsatzbereitschaft der Einsatzkräfte gewährleistet werden und auch, dass sie weiterhin mit viel Freude und Elan in den Einsatz gehen können. Hofrat Kalcher zeigte sich über die Ausbildung im Bezirk mit Personen aus verschiedenen Einsatzorganisationen sehr erfreut und ist der Meinung, dass dadurch die Zusammenarbeit der einzelnen Organisationen noch verstärkt wird.



AUSBILDUNGEN

Ist zu brauchen, was wir lernen?

Was die KIT-Ausbildung mit dem KIT-Einsatz gemeinsam hat

Während der Ausbildungszeit habe ich unterschiedliche Phasen durchlaufen, die ich folgendermaßen beschreiben möchte:

- Phase 1: hochmotiviert und sehr neugierig („Ich will das tun!“)
- Phase 2: verunsichert und zweifelnd („Ich glaub’, ich kann das nicht!“)
- Phase 3: zuversichtlich („Aber ja, Veronika, du schaffst das schon!“)

So viel wir aber gesprochen, ausgetauscht, theoretisiert, geübt, Videos analysiert und reflektiert haben, in keiner Phase war mir wirklich klar, was ich in der Ausbildung lerne und was ich in den Einsätzen brauchen werde.

Meinen ersten Einsatz hatte ich 10 Minuten von mir zuhause entfernt, und die Polizisten waren sehr erstaunt, als ich am 20. Dezember am späten Abend mit dem Fahrrad am Einsatzort eintraf..

Das Christkind hat mir dann ein GPS gebracht, das ich liebevoll Mimi getauft habe, und mit seiner Hilfe habe ich auch den zweiten Einsatzort, der mir unbekannt war, problemlos gefunden.

Die vielen Gespräche innerhalb der Ausbildungsgruppe waren horizontweiternd, und das war eine gute Schulung für die Einsätze. Denn einer hat mich zu einer Familie mit Migrationshintergrund geführt, ein anderer zu einer „bürgerlichen“ Familie... und viele weitere Begegnungen stehen mir noch bevor.

Nie werden wir wissen, wer da sein wird, wenn wir zu einem Einsatz gerufen werden, und deshalb ist wohl die Zusammensetzung der Ausbildungsgruppe aus so unterschiedlichen Menschen ein methodisch genialer Schachzug!

Kenn’ ich jemanden?

Da wir ein überregionaler Kurs waren, war schnell klar, dass nur ganz wenige der KollegInnen auch in meinem Einsatzbezirk – Graz – tätig sein werden. Und so stellte sich erneut die Frage: Wer werden wohl meine KollegInnen in den ersten Einsätzen sein? Die Sorge vor der Fremdheit veranlasste mich, mich mit einem Kollegen aus meinem Kurs in die Bereitschaftsliste einzutragen. Grundsätzlich

nicht die beste Idee, denn wir sind ja beide noch „KIT-Steiermark-grün-hinter-den-Ohren“. Die Bereitschaften gemeinsam mit Philipp vergingen ohne Einsatz, und als ich dann erstmals auf ein SMS aus der Landeswarnzentrale reagierte, bat ich - aller Fremdheit zum Trotz – um eine erfahrene Kollegin. Mit Elisabeth Lienhardt bekam ich dann auch einen Profi zur Seite gestellt, wobei eigentlich sie mich an der Seite hatte und die Überbringung der Todesnachricht mit viel Routine meisterte. Auch meinen zweiten Einsatz machte ich mit einem Profi, Wolfram Pernjak, der allerdings mich in die erste Reihe stellte und sich als Sicherheit im Hintergrund anbot.

Beide KITlerInnen kannte ich vorher nicht.

Doch im Einsatz wie in der Ausbildung verband uns das gemeinsame Interesse an der Unterstützung von Menschen in akuten Krisen.

Weiterhin werde ich zu den Teamabenden gehen, um Fremdheit zu reduzieren und das Maß an Vertrautheit zu vergrößern.

Was erwartet mich?

Meine Erwartung ging dahin, dass ich nach Ende der Ausbildung weiß, was ich im Einsatzgeschehen zu tun habe.

Für die zwischenmenschliche Interaktion habe ich auch sehr viel mitgenommen, über die Zusammenarbeit mit anderen beteiligten Helfersystemen muss ich noch viel lernen.

Was mir während der Ausbildung gefallen hat, war die Betonung der Akuthilfe, die keine psychotherapeutische Maßnahme ist. Widersprüchlich zu dieser Aussage ist allerdings der sehr hohe Anteil von ReferentInnen mit psychotherapeutischem Hintergrund.

Wie geht’s mir wohl nachher?

Die einzelnen Kursteile waren methodisch sehr gut aufgebaut und endeten immer mit einer Schlussrunde. Diese finde ich sehr sinnvoll, um dem noch einmal Ausdruck verleihen zu können, was sich als abschließendes Gefühl nach den gemeinsamen Stunden eingestellt hat.

Alles, was in der Theorie stattgefunden hat, versuchte ich in das mir bereits Bekannte zu integrieren, es beschäftigte mich aber nicht außerordentlich über die Kurszeit hinaus.

Alles, was mich jedoch in persönlichen Gesprächen – sehr oft bei Tisch – oder im praktischen Üben berührt hat, begleitete mich oft noch tagelang und hat mein näheres Umfeld erzählt bekommen.



AUSBILDUNGEN

Ist zu brauchen, was wir lernen?

Ganz wichtig für die Verarbeitung der Einsätze scheint mir ein abschließendes Gespräch mit Kollegen zu sein, das „Reduzieren des Geschehen auf Worte“ beim Schreiben des Einsatzberichtes und das Nutzen der Supervisionsangebote von Katharina, Edwin oder einer selbstgewählten Person.

Warum mach' ich das eigentlich?

Diese Frage stelle ich mir immer wieder selber, und sie wird mir auch immer wieder von Außenstehenden gestellt. Selbst beim Aufnahmegespräch hat Edwin mich nach meinen Motiven befragt.

Die Motive und damit verbundenen Antworten sind vielfältig, eine Motivation aber möchte ich herausgreifen und „verraten“:

„Es ist an der Zeit, wieder einmal etwas Ehrenamtliches zu tun!“ war eine meiner Aussagen auf Edwins Frage.

Ein Amt möchte ich also übernehmen, das nicht mit Geld abgegolten wird, sondern ein bisschen mit Ehre verbunden ist. Diese gilt es aber auch durch meinen persönlichen Einsatz zu verdienen!

Ich denke, für uns alle gilt:

Als Gegenangebot für die Ausbildung, die uns das Land Steiermark ermöglicht und bezahlt (selbst die Unterkunft- und Aufenthaltskosten in Lebring wurden großzügigerweise vom Land übernommen), haben wir uns bereit erklärt, diese Ausbildung in unserer Freizeit zu absolvieren.

Doch damit ist noch kein Ausgleich erzielt!

Erst wenn wir uns wirklich in die Dienstliste eintragen, uns im Notfall auf eine SMS-Alarmierung melden und

als AkutbetreuerInnen für KIT in den Einsatz gehen, ist der ungeschriebene Vertrag mit dem Land Steiermark erfüllt.

Und das ist mein Appell an uns alle:

Es ist zu brauchen, was wir gelernt haben!

Und es ist ein Teil unserer ehrenamtlichen Aufgabe und Verpflichtung, das, was wir in der KIT-Ausbildung bekommen haben, an die Menschen weiter zu geben, denen wir im Rahmen eines KIT-Einsatzes unterstützend zur Seite stehen wollen.

Dank und Ehre für Begleitung und Betreuung für Cornelia und Edwin

in Form von gut gefüllten „Danke“-Rucksäcken.

Dank auch an Hofrat Kalcher für die Ehre, durch ihn die KIT-Ausweise erhalten zu haben.

Veronika Pinter-Theiss

Diesen aufwändigen und mit zahlreichen Fotos unterlegten Artikel mussten wir doch recht kürzen.

So leid es uns tut, dass dieser detaillierte Bericht dem redaktionellen Rotstift größtenteils geopfert werden musste, so hoffen wir doch auf Verständnis der Autorin und des Fotografen.

Auf Wunsch kann der vollständige Artikel zugesandt werden.



AUS UND WEITERBILDUNGEN

KIT: 5. Österreichische Tagung

12.05.2007

Krisenintervention / Akutbetreuung / Stressverarbeitung im Bildungshaus Schloss Puchberg bei Wels

Am 11. und 12. Mai 2007 fand im Bildungshaus Schloss Puchberg bei Wels die 5. Österreichische Tagung Krisenintervention/ Akutbetreuung/ Stressverarbeitung statt. Dieses Jahr wurde die Weiterbildungsveranstaltung von der Notfallseelsorge Österreich zum Thema: „Wenn Kinder und Jugendliche dem Tod begegnen...“ organisiert und durchgeführt.

Zirka 80 Mitarbeiter des KIT Land Steiermark hatten sich für die Tagung angemeldet, und 40 davon reisten gemeinsam mit einem Bus von Graz aus nach Wels an. Nochmals vielen Dank an alle für die zahlreiche Teilnahme!

Das Programm setzte sich aus Vorträgen von Experten der österreichischen Plattform Krisenintervention und internationalen Referenten aus Deutschland und Luxemburg sowie zahlreichen Workshops zusammen. Behandelt wurden unter anderem die Themen: „Trauma im Kindesalter“ (Dr. Katharina Purtscher); „Der Todesbegriff bei Kindern

und Jugendlichen“ (Dr. Barbara Juen); „Hilfe für die Helfer“ (Dipl.-Psych. Marion Krüsmann); „Suizid im Österreichischen Bundesheer“ (Mag. Christian Langer),...

Am Freitagabend lud Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer persönlich zu einem Empfang bei den Minoriten ein. Bei einem tollen Buffet, guter Stimmung und Musik entstanden rege Diskussionen und interessante Gespräche zwischen den Tagungsteilnehmern.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine Podiumsdiskussion zum Thema „Tod in/an der Schule“, an der Edwin Benko als fachlicher Leiter des KIT Land Steiermark ein Statement zum Thema „Vernetzung unter den Akuthelfern“ abgab und kritisch anmerkte, dass es um die Betreuung von Betroffenen in traumatischen Situationen gehen sollte und nicht um die Profilierung einzelner Institutionen oder Einsatzorganisationen.

Ein Jahr später fand die 6. Österreichische Tagung KIT/AB/SvE von 25. bis 26. April 2008 in der Steiermark – im Bildungshaus Schloss Seggau – zum Thema: „Interkulturelle und interkonfessionelle Akutbetreuung“ statt.



PRAKTIKA

07.12.2006

Besuch Polizeikommando Steiermark

Am 7. Dezember 2006 besuchten MitarbeiterInnen des KIT-Teams das Polizeikommando Steiermark. 15 BesucherInnen wurde Einblick gegeben in Organisationsstruktur, Beratung und Präventionsmaßnahmen der Kriminalpolizei und diverse Kriminalitätsformen. Ebenso wurden die Waffenwerkstätte und diverse Einsatzfahrzeuge besichtigt.

20.10.2006

Abschied – Krematorium Salzburg

Der KIT-Mitarbeiter Joachim Fürpass organisierte am 20. Oktober 2006 für seine TeamkollegInnen eine Fahrt ins Krematorium nach Salzburg. Durch die Unterstützung von Martin Weirer, selbst Mitglied der Wasserrettung, war es möglich, den Mannschaftsbus der Einsatzorganisation auszuborgen – herzlichen Dank an die Wasserrettung im Bezirk Liezen!

Sehr gefreut hat sich das Team, dass der „Chef persönlich“ – Edwin – an dem „Praxistag“ teilnahm.

Der Wunsch, das Krematorium zu besichtigen, entstand seitens der Mitarbeiter, daraus, dass KIT-Mitglieder von Angehörigen oftmals mit Fragen bezüglich der Abläufe bei der Verbrennung von toten Menschen konfrontiert wurden. Viele Gerüchte und „Märchen“ kursieren in der Gesellschaft, die zu großer Verunsicherung bei den Menschen führen.

In Salzburg wurde das Krematorium umgebaut und mit der neuesten Technik ausgestattet. Alle Vorgänge werden mit dem Computer gesteuert, und alle haben gesehen, dass immer nur ein toter Mensch verbrannt wird. Zum Verbrennungsvorgang wird ein Schamottstein mit einer Nummer beigelegt, der schlussendlich auch in der Urne platziert wird, womit jede Verwechslung ausgeschlossen ist.

Aber nicht nur die Technik wurde modernisiert, sondern auch die Aufbahrungs- und Verabschiedungshalle wurde mit vielfältiger Symbolik neu gestaltet. Dem Architekten war es ein Anliegen, dass es Angehörigen ermöglicht wird, die letzten Stunden, die sie mit dem toten Menschen verbringen können, so individuell wie möglich zu gestalten.



FORTBILDUNG

01.07.2006

Steirertag

Absolute Professionalität steht bei der Koordinationsstelle Krisenintervention im Vordergrund. Rund 300 ehrenamtliche Mitglieder zählt bereits das Kriseninterventionsteam (KIT) des Landes Steiermark - dadurch ist eine flächendeckende psycho-soziale Betreuung für Menschen gewährleistet, die außergewöhnlich belastenden, plötzlich und unerwartet eintretenden Lebensereignissen ausgesetzt sind, wie etwa nach dem Tod eines Angehörigen, nach schweren Unfällen oder bei Naturkatastrophen.

Nachdem die Mitarbeiter schon eine 140stündige Grundausbildung absolviert haben, steht für sie ein Fortbildungstag auf dem Programm. „Ein hoher Wissensstand sowie hohe Motivation unserer KIT-Mitarbeiter haben für uns höchste Priorität - daher wollen wir mit diesem Lehrgang die Qualität der Betreuung sicherstellen und halten“, wird seitens der Leitung des Kriseninterventionsteams (Dr. Katharina Purtscher, Edwin Benko und Mag. Helmut Kreuzwirth) betont.

Im Mittelpunkt dieser Fortbildungsveranstaltung steht die Krisenintervention bei Kindern und Jugendlichen - einer

der Fachvorträge beschäftigt sich mit speziellen Hilfsangeboten nach traumatischen Einzelereignissen. Doch auch auf den interkulturellen Aspekt in der Akutbetreuung und in der Trauerbegleitung wird bei dieser Tagung großes Augenmerk gelegt. Zusätzlich wird unter anderem in einem Workshop das Thema „Stressverarbeitung nach besonders belastenden Einsätzen“ behandelt. Derartige Einsätze können nämlich auch bei den Helfern zu traumatischen Krisen führen, weshalb es notwendig ist, ihnen zur Verarbeitung der schockierenden Situationen und Bilder eine professionelle Unterstützung anzubieten.

19. – 20.05.2006

KIT/AB-Tagung 06 Hafnersee/Kärnten

Die bekanntesten österreichischen Fachleute referierten und boten diverse Workshops zu den Schwerpunktthemen „Rituale, komplizierte Verabschiedungen, Flüchtlinge“ an. Eine stark besetzte steirische Truppe nahm daran teil und war auch hier wieder von der Möglichkeit sehr angetan, das persönliche Verhalten in Rollenspielen üben zu können.



FORTBILDUNG

Auch Helfer brauchen manchmal Hilfe!

02.07.2007

Prof. Friedrich als „Star-Gast“ am Steirer-Tag von KIT Steiermark

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ Mit diesem Zitat aus dem Neuen Testament endete der Vortrag des angesehenen Kinder- und Jugendpsychiaters Univ.-Prof. Dr. Max Friedrich, der als „Star-Gast“ am zweiten „Steirertag“ des steirischen Kriseninterventionsteams (KIT) in Fohnsdorf referierte. Unter dem Titel „Menschen in Ausnahmesituationen“ schilderte er eindrucksvoll die Reaktionen und Emotionen seitens der Betroffenen, aber auch der Hilfeleistenden bei einem KIT-Einsatz. Vor allem die Frage nach der Motivation ehrenamtlicher Akuthelfer, sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, und seine Feststellung, dass sich auch Helfer während der Betreuung in einer Ausnahmesituation befinden, regte die rund 120 ehrenamtlichen KIT-Mitarbeiter, die an dieser Tagung teilnahmen, zum Nachdenken an. Friedrich hob in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit hervor, als Helfer im Kriseninterventionsteam die

Möglichkeit zur Reflexion zu haben und auch auf eigene Bedürfnisse zu achten.

Der KIT-Steirertag findet jährlich statt und gehört zu den zahlreichen Fortbildungsveranstaltungen, die zur Wissenserweiterung und zur fachlichen Reflexion des eigenen Handelns der Akutbetreuer im Einsatz durchgeführt werden. „Dadurch wird eine qualitative Arbeit in diesen sensiblen Lebenssituationen und ein verantwortungsvoller Umgang mit den ehrenamtlichen KIT-Mitarbeitern gewährleistet“, beschreibt Edwin Benko als Mitglied der Koordinationsstelle Krisenintervention, der auch Dr. Katharina Purtscher und Mag. Helmut Kreuzwirth von der Fachabteilung für Katastrophenschutz und Landesverteidigung der Steiermärkischen Landesregierung angehören. Weitere inhaltliche Schwerpunkte des Steirertages bildeten Purtschers Referat zum Thema „Wie Kinder den Tod verstehen“ sowie Work-Shops zu den Gebieten „Kinder und Jugendliche in Ausnahmesituationen“, „Organisatorischer Aufbau der KIT-Betreuung nach Ausnahmesituationen“ sowie „Betreuungsmaßnahmen für Helfer nach Ausnahmesituationen“.



Prof. Friedrich bei seinem Referat vor Mitgliedern des Kriseninterventionsteams, dessen Aufgabe es ist, Menschen nach plötzlichen, unerwarteten und außerhalb der Vorstellungskraft liegenden Ereignissen zu betreuen und somit „Erste Hilfe für die Seele“ zu bieten.

ÜBUNGEN

Jänner 2006

Gebietsübung der Bergrettung in Selzthal – Teilnahme des Kriseninterventionsteams

Im Bezirk Liezen haben wir das neue Jahr gleich mit einer Übung begonnen. Die Bergrettung lud KIT ein, am 7. 1. 2006 an der großen Gebietsübung am Dürnschöberl, dem Selzthaler Hausberg und beliebten Skitourenziel, teilzunehmen und die Angehörigen und unverletzte Skitourengeher zu betreuen. Als Übungsannahme galt ein Lawinenabgang mit zwei Verschütteten und zwei Schifahrern, die sich verirrt hatten und unverletzt ins Tal zurückkehrten. Unter der Einsatzleitung von Herrn Edwin Benko nahmen aus dem Bezirk Liezen Frau Kraus, Herr Gruber und Frau Daum als Betreuer teil. Aus den Bezirken Leoben/Bruck/Mürzzuschlag unterstützten uns Frau Hirmer und Frau Halsegger, die in die Rolle der Angehörigen schlüpfen. Ziel der Übung war es in erster Linie, Strukturen im Großschadensfall kennen zu lernen, die vorhandene Infrastruktur nutzen zu können, die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen und Angehörigen wahrzunehmen und, wenn auch nur fiktiv, zu befriedigen.

Bei der anschließenden Einsatznachbesprechung stellte Edwin Benko KIT, unsere Einsatzkriterien und die Alarmierungsstruktur vor.

Viele Bergretter sprachen uns auf die gute Zusammenarbeit im Rahmen der Lawinenkatastrophe Wald am Schoberpass im Februar 2005 an.

7.4.2006

Nachtübung auf der Hebalm am Freitag

Am 7. April fand eine großangelegte Gebietsübung des Österreichischen Bergrettungsdienstes – Ortsstelle Voitsberg – unter Einbeziehung der Bezirkshauptmannschaft Voitsberg, des Österreichischen Roten Kreuzes, der Freiwilligen Feuerwehren des Bezirksfeuerwehrverbandes Voitsberg sowie der Wehren FF Kloster und FF Preitenegg, der Polizeiinspektion Edelschrott, der Alpinen Einsatzgruppe der Polizei und des KIT Land Steiermark, statt.

Angenommen wurde, dass um 19.00 Uhr der Sessellift der Malteserlifte aufgrund eines technischen Gebrechens zum Stillstand kam, nicht repariert werden konnte und die

Betriebsleitung sich gezwungen sah, über die Landeswarnzentrale Alarm auszulösen, um sechzig Skifahrer mittels Abseilen von den Sesseln zu bergen.

Herzlichen Dank an den Katastrophenschutzreferenten der BH Voitsberg, Herrn Artur Holawat, und an den Einsatzleiter des ÖBRD, Herrn Christian Rapp, für die Übungsvorbereitungen und seitens KIT an Herrn Franz Edegger, Herrn Jürgen Stangl, Frau Luise Penz und Frau Andrea Gollob für die vorbereitenden Arbeiten und der Schaffung der KIT-Struktur für den Einsatz.

Franz übernahm die Einsatzleitung, teilte einen Verbindungsmann ein und errichtete eine Stabsstelle, die für die Entsendung der KIT-Teams zuständig war. Die KIT-Gesamtleitung übernahm in bewährter Art und Weise Edwin Benko.

Welchen Herausforderungen in der Betreuung hatten sich die 37 KIT-Mitarbeiter zu stellen?

Das erste Team wurde zu der Liftrasse entsandt, um mit den Personen, die auf den Sesseln saßen, zu sprechen, sie zu beruhigen und mit Informationen zu versorgen. Zwei weitere Teams wurden dorthin nachgefordert, da sich die Bergung der Skifahrer vor allem am Anfang sehr zeitaufwendig gestaltete, weil die Bergrettungsteams von ihren Ortsstellen in Realzeit in diesen Einsatz gingen.

Weitere Aufgaben für die Akutbetreuer waren das Erkunden eines Raumes und der Aufbau von Infrastruktur für die unverletzten Personen, die betreut wurden. Im Realfall wäre wahrscheinlich auch die Betreuung von Angehörigen, die zum Einsatzort kommen, notwendig.

Diese Übung wurde auch genutzt, um einen Lehrfilm über die Akutbetreuung zu drehen. Herrn Roman Fasching sei an dieser Stelle für die Produktion herzlich gedankt, ebenso den beiden KIT-Mitarbeitern Frau Margret Grässl und Herrn Michael Vollmeier!



ÜBUNGEN

27.09.2006

Flugnotfallübung „Alpha 2“

Jeder Flugnotfall stellt für KIT Land Steiermark eine Herausforderung dar. Einerseits ist es notwendig, sehr gut zu planen, die Rollen dem Szenario entsprechend zu charakterisieren, die Einsatzleitung zu definieren, die KIT-Mitarbeiter zu briefen und die Rahmenbedingungen wie technisches Equipment, Treffpunkte der Rollenspieler, Räumlichkeiten, Verpflegung, Kommunikationsmedien und vieles mehr zu organisieren. Andererseits spiegeln die Übungen die „Gesetze“ des Flughafens wider, auf die sich die KIT-Mitarbeiter bei der Betreuung einzustellen lernen müssen, wie z.B. die Dauer, bis es Informationen über die Passagierlisten gibt, oder die Tatsache, dass man in ein Flughafengebäude nur mit Sicherheitskontrolle hinein- und auch wieder hinaus kommt.

Durch den geringen und zeitverzögerten Informationsfluss sind Mitarbeiter, die wartende Angehörige betreuen, oftmals mit Aggressionen und enormen emotionalen Reaktionen konfrontiert. Bei allen betreuten Personen, vor allem bei den unverletzten Passagieren, müssen die Daten erhoben werden, um die Passagierlisten zu überprüfen und vor allem um herauszufinden, bei welchen Menschen es sich um Verletzte und um Tote handelt.

Diese Wartezeiten zu überbrücken wird nach Aussagen der KIT-Mitarbeiter als das Schwierigste empfunden – immer wieder wird es bewusst, wie wichtig Informationen sind. KIT Land Steiermark baut – wie bei anderen Großschadenslagen auch – seine Organisationsstruktur auf. Dr. Katharina Purtscher vertrat KIT in der behördlichen Einsatzleitung, Edwin Benko übernahm die Einsatzleitung KIT und bildete um sich herum ein Team, das ihn bei der Abarbeitung der Anfragen und Wünsche der KIT-Mitarbeiter vor Ort bei den Passagieren und Angehörigen unterstützte.

Die Übung am Flughafen zeigte auf, wie wichtig es ist, Einsatzabläufe und Strukturen im Großschadensfall zu kennen und damit adäquat umgehen zu können. Im Gegensatz zu den sogenannten „niederschweligen“ Einsätzen, wo die 2er KIT-Teams auf sich alleine gestellt sind und viele Entscheidungen selbst treffen müssen, sind sie hier Teil eines Ganzen, das nur unter Einhaltung der Strukturvorgaben funktioniert. So z.B. wenden sich die Akutbetreuer, die vor Ort sind, ausschließlich an die KIT-Einsatzleitung, und nur diese kann wiederum mit dem behördlichen Führungsstab kommunizieren. Diese Vorgaben sind unbedingt einzuhalten, da sonst die Kommunikationsstruktur Schaden erleidet und die eine Hand nicht mehr weiß, was die andere tut.



ÜBUNGEN

Atenschutzabschnittsübung der Feuerwehr in Etmíßl mit KIT-Beteiligung

19.10.2007

Am 19.10.2007 hielt die Feuerwehr Etmíßl unter der Leitung von HBI Gilbert Krenn (er ist auch KITler) eine Atemschutzübung in Etmíßl (Obersteiermark, Hochschwabgebiet). Das KIT-Team wurde zur Mitarbeit eingeladen. Dieser Einladung haben wir gerne Folge geleistet. Kälte und leichter Schneefall begleiteten uns.

Annahme war ein Kellerbrand mit starker Rauchentwicklung in einem Gebäude, wo sich die Volksschule und der Kindergarten befinden.

2 Schulkinder wurden vermisst. Ebenfalls vermisst wurden die Schulwartin und der Amtsleiter der Gemeinde, der helfen wollte und ins Haus rannte.

Wir waren insgesamt 7 Betreuer.

Beobachter für uns war unser Referatsleiter, Mag. Helmut Kreuzwirth.

Insgesamt 40 Kinder und einige Erwachsene waren zu betreuen.

Anschließend gab es für alle Einsatzkräfte (Feuerwehr, Rettung, Exekutive und KIT) eine Jause und es wurde eine Nachbesprechung in der Festhalle durchgeführt.

Abschnittsbranddirektor Seidl, HBI Krenn und Bürgermeister Jobstmann lobten die Mitarbeit des KIT-Teams, und wir wurden gebeten, in kurzen Worten die Arbeit des KIT-Teams vorzustellen. Auch über SvE wurde informiert. Der Bürgermeister bekräftigte die Wichtigkeit unserer Anwesenheit. Auch seitens der Schul- und Kindergartenleitung wurde dies bekundet.

Zum Abschluss führten wir in unserem Kreis eine Nachbesprechung durch.

*Für den Inhalt verantwortlich:
Waltraud Halsegger*



ÜBUNGEN

Hubschrauber als Publikumsmagnet - KIT mit Stand

Mehr als 4.000 Besucher beim „Tag der Einsatzorganisationen“ in Voitsberg

09.10.2007

Mehr als 4.000 Zuschauer – unter ihnen auch Landeshauptmann Mag. Franz Voves - strömten zum „Tag der Einsatzorganisationen“ nach Voitsberg. Vor allem die vier Hubschrauber von Bundesheer, Innenministerium und ÖAMTC entpuppten sich als besonderer Publikumsmagnet dieser Veranstaltung, die von der Fachabteilung für

Katastrophenschutz gemeinsam mit der Gemeinde Voitsberg und der Freiwilligen Feuerwehr Voitsberg organisiert wurde. Doch auch die anderen Programmpunkte stießen auf reges Interesse.

Vielen Dank an Hermine Hannakampf und Aloisia Penz, die den KIT-Stand betreuten und wiederum viele Besucher und Mitglieder von Einsatzorganisationen über die Aufgaben unseres Kriseninterventionsteams aufklären konnten.



ÜBUNGEN

Erzberglauf

24.07.2007

Am 24.7.2007 fand zum fünften Mal der Erzberglauf statt und auch dieses Jahr waren wir von der Krisenintervention eingeladen. Anna Hirmer sprach sich zuvor mit dem Organisator ab, dass dieses Jahr die Getränke für die Läufer an Gipfel bereit stehen. Waltraud Halsegger und ich fuhrer gemeinsam mit dem RK Eisenerz um 9:45 Uhr auf der Erzberg, wo wir uns beim Veranstalter, Herrn Tischhart meldeten. Unsere Aufgabe war es, die Läufer bei Bedarf an Gipfel des Erzberges, nachdem sie 12,2 km zurückgelegt hatten, zu betreuen und mit Wasser zu versorgen.

Nach dreieinhalb Stunden hatte der letzte Nordic-Walker das Ziel erreicht, und wir konnten mit dem Team des RK Eisenerz die Talfahrt antreten. Der Lauf verlief ohne besondere Vorkommnisse, und es kamen alle Starter wohllauf ins Ziel an. Wir bedanken uns beim Team des RK Eisenerz für die gute Zusammenarbeit und dafür, dass sie uns wieder gesund und munter ins Tal gebracht haben.



KIT-Einsatzübung im Mitterbergtunnel

29.06.2007

Am 26.05.2007 fand auf der A2 im Packbereich eine der ASFINAG behördlich vorgeschriebene Einsatzübung statt, zu der KIT Land Steiermark vom Katastrophenschutzreferenten der Bezirkshauptmannschaft Voitsberg, Herrn Artur Holawat in Absprache mit dem Einsatzleiter, Herrn ABI Kassian Gressenberger, eingeladen wurde.

Angenommen wurde ein Brand im Mitterbergtunnel, der durch 2 Auffahrunfälle in der Oströhre entstand und an dem ein LKW, drei PKW und ein Wohnmobil beteiligt waren. Zwei der drei Autos standen in Flammen, und 800 Liter Dieseltreibstoff flossen aus.

Die Aufgabe der Mitarbeiter von KIT war es, einerseits den Stau vor dem Ostportal zu simulieren sowie eine in

den Urlaub fahrende Familie zu spielen, die in zwei Autos unterwegs war, wovon eines davon in den Unfall verwickelt war, und andererseits die unverletzten und leicht verletzten Menschen zu betreuen.

Die Feuerwehr vor Ort unterstützte die Arbeit von KIT, indem sie sogleich ein Zelt errichtete, in das sich die Angehörigen mit den Akutbetreuern zurückziehen konnten und wo auch die Familienzusammenführung stattfinden konnte. Dadurch war es der technischen und behördlichen Einsatzleitung möglich, ungestört ihre Aufgaben zu erledigen. Weiters stellte die Feuerwehr Maria Lankowitz einen MTW für die Zufahrt der KIT-Mitarbeiter zum Unfallort zur Verfügung - herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit!

ÜBUNGEN UND REFERAT

Kooperation Spielberg und KIT Land Steiermark

15.02.2007

Am 15.02.2007 fand bei der Freiwilligen Feuerwehr in Spielberg bei Knittelfeld eine Schulung zum Thema: „Psychosoziale Akutbetreuung“ statt. Der fachliche Leiter, Herr Edwin Benko, präsentierte persönlich das Aufgabenfeld und die Einsatzfähigkeit des Kriseninterventionsteams des Landes Steiermark. Anschließend kam es zum Gedankenaustausch über die Erfahrungen aus der Feuerwehr- und Akutbetreuungspraxis zwischen den über 40 anwesenden Wehrmännern und den regionalen MitarbeiterInnen des KIT-Teams, Frau Elisabeth Köhl und Frau Karin Rumpold, der Mitarbeiter- und SvE-Koordinatorin Frau Cornelia Daum und der fachlichen Leitung. Rege Diskussionen schafften das Bewusstsein unter den Feuerwehrmännern, wie wichtig das Gespräch nach besonders belastenden

Einsätzen sein kann. Edwin Benko ermutigte die Männer, ein SvE-Team des Landes Steiermark in diesen Situationen anzufordern.

Das Kriseninterventionsteam des Landes Steiermark bedankt sich besonders bei Herrn ABI Stefan Rinofner für die freundliche Aufnahme in Spielberg und nimmt das Angebot gerne an, bei Feuerwehrübungen den Teil der Psychosozialen Akutbetreuung abzudecken.

Bei dieser hervorragend und realitätsnah organisierten Notfallübung konnten auch die MitarbeiterInnen des KIT Land Steiermark wertvolle Erfahrungen sammeln, die in die Aus- und Weiterbildung von MitarbeiterInnen einfließen und somit im Ernstfall den Steirerinnen und Steirern zugute kommen werden.



ÜBUNGEN UND REFERAT

KIT: Erste Hilfe für die Seele

17.04.2007

Möglichkeiten der Unterstützung bei und nach stressbelastenden Ereignissen für direkt Betroffene, Angehörige und Einsatzkräfte

Edwin Benko, fachlicher Leiter KIT Land Steiermark, folgte am 17.04.2007 der Einladung des Feuerwehrkommandanten und des Bürgermeisters der Gemeinde St. Martin am Grimming, um das Aufgabenfeld und die Einsatzfähigkeit des Kriseninterventionsteams Land Steiermark den Feuerwehrmitgliedern des Abschnittes, den Bürgermeistern der Umgebung und weiteren interessierten Personen zu präsentieren.

„Psychosoziale Akutbetreuung“ für Betroffene, Angehörige und Einsatzkräfte – im Referat wies Herr Benko auf unterschiedliche Stressformen und Reaktionen nach unvorhersehbaren, außerhalb der Vorstellungskraft liegenden

Ereignissen hin und differenzierte zwischen den Betreuungsformen für unmittelbar Betroffene, Angehörige und den SvE-Interventionen für Einsatzkräfte.

Nach dem Vortrag schufen rege Diskussionen das Bewusstsein unter den Feuerwehrmännern, wie wichtig das Gespräch nach besonders belastenden Einsätzen sein kann. Edwin Benko ermutigte die Männer, ein SvE-Team des Landes Steiermark in diesen Situationen anzufordern. Für die Bürgermeister wurde es klar, dass sie bei Krisen- und Katastrophenlagen Unterstützung durch das KIT Land Steiermark in Anspruch nehmen können.

Herzlichen Dank an Herbert Nußbaumer, KIT-Mitarbeiter des Bezirkes Liezen, – der diese Veranstaltung initiierte und Kontakte zu den Kooperationspartnern herstellte.



FACHARTIKEL

Supervision der KIT- Arbeit als ein Instrument der laufenden Qualitätssicherung

Hier soll nun ein Versuch unternommen werden, den Begriff „Supervision“ im Zusammenspiel mit „KIT“ grundsätzlich zu klären. Dabei geht es nicht um den Begriff der Supervisorin / des Supervisors. Klar muss sein, dass eine Supervisorin / ein Supervisor über eine entsprechend fundierte Ausbildung verfügen muss; eine Feldkompetenz im Bereich Krisenarbeit kann natürlich von Vorteil sein.

Trotz der fast 100jährigen Tradition des Begriffs „Supervision“ ist aber ein Definitionsversuch gar nicht so einfach. Der Versuch einer Rahmendefinition beschreibt Supervision ganz allgemein als Instrument zur qualifizierten Bewältigung beruflicher Fragestellungen. Ziel der Supervision ist grundsätzlich die Qualifizierung zu leistender Arbeit. Demnach kann als Gegenstand der Supervision die Reflexion professioneller Zusammenhänge in relevanten Arbeitsbeziehungen und in Arbeitsprozessen gesehen werden. Aus den sehr allgemein gehaltenen Grunddefinitionen lässt sich ein vierstufiges Programm für Supervision ableiten:

Supervision

- untersucht Arbeitsprozesse auf dem Hintergrund der Struktur und Dynamik jeweiliger Organisationen / Institutionen etc.
- Sie bezieht sich auf die Dynamik des jeweiligen Supervisionsfeldes.
- Sie fördert die Weiterentwicklung beruflicher Identität (und dient somit der Professionalisierung beruflicher Tätigkeiten sowie der Rollenklärung)
- Sie versteht sich als gezielte Begleitung von Veränderungsprozessen (mit der Anforderung, ihre eigene Position unter fachlichen und ethischen Gesichtspunkten zu überprüfen).

Für die KIT-Arbeit bedeutet dies – im Unterschied zu einer organisatorischen Einsatznachbesprechung, dass Supervision eine Form der mittel- und längerfristigen Einzel-, Gruppen-, Team- und Organisationsberatung darstellt, die über einen längeren Zeitraum in regelmäßigen Abständen eine verstärkte Professionalisierung der KIT-Arbeit zum Ziel hat und damit KIT-MitarbeiterInnen eine Unterstützung sein kann.

Rollenklärungen, Abgrenzungen oder auch Schnittstellenprobleme sind nur einige der Themen, die sich in Einsätzen zeigen können. Sehr nahe kommt der Supervision meiner Meinung nach eine psychologische Einsatznachbesprechung, wobei diese im Unterschied zur Supervision oft nur eine einmalige Form der Unterstützung ist.

Letztlich bringt jede reflexive Arbeit einen Gewinn, die meine eigene KIT-Praxis bereichern und im Sinne eines lebenslangen Lernens professionalisieren kann.

Gerhard Baldauf



Was ist Notfallseelsorge und wann kommt sie zum Einsatz?

Notfallseelsorge definiert sich im Handbuch der Notfallseelsorge als „Erste Hilfe für die Seele“ (siehe „Kasseler Thesen“ der evangelischen Kirchen Deutschlands vom 5.2.1997).

Bei uns begann in strukturierter Weise seit dem Großschadensfall Lassing 1998 eine Katastrophenseelsorge zu entstehen. 40 hauptamtlich Tätige in den beiden christlichen Kirchen wurden gebeten, in Notfällen für Einsätze bereit zu stehen (siehe z.B. das Busunglück in Trahütten).

Ab 2000 begann das Land Steiermark gemeinsam mit den Einsatzorganisationen wie Rotes Kreuz, Feuerwehr und Exekutive sowie mit psychosozialen Fachkräften und mit SeelsorgerInnen beider großen Kirchen, die Einsatzorganisation KIT aufzubauen und die ersten Ausbildungen zu starten. Inzwischen gibt es in der Steiermark unter den über 300 KIT-lerInnen 70 NotfallseelsorgerInnen. Diese verfügen über eine abgeschlossene KIT-Ausbildung sowie über eine spezielle Weiterbildung in Notfallseelsorge.

Über 12 NotfallseelsorgerInnen stehen zudem speziell für Großschadensereignisse zur Verfügung und können in speziellen Situationen über eine eigene Liste angefordert werden.

Notfallseelsorge ist aber mehr, als nur in Akutsituationen zu stützen, zu schützen und zu stabilisieren. NotfallseelsorgerInnen nehmen ernst, dass in akuten Krisensituationen weltanschauliche und / oder religiöse Prägungen offenbar werden können. Behutsam und mit einem offenen Ohr wird sondiert, inwieweit Religiosität (ist nicht gleichbedeutend mit Konfessionalität!) eine wertvolle Ressource sein kann. Denn immerhin wünschen sich laut dem Österreichteil der letzten Wertestudie mehr als 90% der Menschen in Not- und Krisensituationen, die mit Tod zu tun haben, eine rituelle und / oder religiöse Begleitung.

Notfallseelsorge und psycho-soziale Akutbetreuung als multiprofessionelle Teams sollen Nachbarschaftshilfe und tragfähige soziale Netze nicht ersetzen. Im Gegenteil: Diese werden sofort eruiert und aktiviert. Sobald diese Netzwerke „funktionieren“, ist ein KIT-Einsatz beendet. Leider machen wir aber zunehmend die Erfahrung, dass es diese Netze nicht mehr überall gibt, dass Menschen oft alleine sind und alte, tragfähige gesellschaftliche Stützen fehlen.

Zudem haben sich Katastrophen anders entwickelt: Trotz des technischen Fortschrittes und des Machbarkeitskultes können Katastrophen eine Dimension erreichen, die auf Neue sprachlos macht und neue Formen von Unterstützung benötigt. Notfallseelsorge und KIT sind eine davon, die schließlich dort greifen, wo die Seele Schaden erleiden kann.

Mag. Gerhard Baldauf



FACHARTIKEL

„Dramatische Momente in der Obersteiermark“

Eine Reflexion der beteiligten KIT-Mitarbeiter Dagmar, Herbert und Günter

Dieses Protokoll besteht im Original aus sechs Seiten und kann solcher Art natürlich nicht wiedergegeben werden. Wir haben uns sehr bemüht, trotz der umfangreichen Kürzung dennoch den organisatorischen und psychologischen Abläufen Rechnung zu tragen.

Im folgenden Artikel findet ihr eine Wiedergabe unserer Erlebnisse bei einem nächtlichen KIT-Einsatz im Frühjahr dieses Jahres. Um die therapeutische Verschwiegenheit zu wahren, erfolgt nur eine sehr grobe Zusammenfassung der Ereignisse, die euch aber trotzdem Einblick in einen sehr gut koordinierten und erfolgreichen KIT-Einsatz ermöglicht.

00:10: Anruf der LWZ: ein Mädchen aus der Berufsschule wird seit ca. 22.00 Uhr vermisst.

00:13: Anruf Posten Irdning: folgende Informationen habe ich dort erhalten: eine junge Frau ist seit ca. 22:00 abgängig; die Mitschüler seien recht aufgebracht; der Direktor der Schule ist mein erster Ansprechpartner.

00:25: Ankunft vor dem Internat:
Vor der Türe Begegnung mit ca. 10 Schülern, die sich gerade auf die Suche nach ihrer Mitschülerin machten; sie informierten mich über die Abmachung mit dem Direktor (teilen sich in 3 Gruppen und suchen 30 Minuten und dann Treffpunkt in der Halle); ich stellte mich noch vor; sie hörten mir zu und wirkten recht ruhig;

- Gespräch mit dem Direktor und zwei ebenfalls anwesenden Erzieherinnen in der Berufsschule.
- Als die Schülerin nach einem Streit mit einem angeblichen Freund in der Nacht nicht mehr auftauchte, gab es die Vermutung, sie sei in den See gegangen;
- Es wurden Polizei, Rettung und Feuerwehr alarmiert, die bis zum Dunkelwerden suchten und dann die Suche abbrachen;
- Nach diesen ersten Informationen wurde das weitere Vorgehen besprochen (der Direktor und die Erzieherinnen waren sichtlich erleichtert über die Hilfe durch das KIT-Team)
- Meine Ideen zur weiteren Vorgehensweise:
- Zunächst einmal die suchenden Mitschüler anhören und versuchen, dass diese zu Bett gehen können (Über-

nahme der Suche durch das KIT und durch die anderen Einsatzorganisationen).

- Ankunft der Suchenden, wie vereinbart nach 30 Minuten in der Halle der Schule (sie waren sehr diszipliniert, und wir setzten uns in einem Kreis mit Direktor und Erzieherinnen zusammen);
- Zunächst stellten wir uns nochmals als KIT-Team vor.
- Die Schüler berichteten, dass sie nichts gefunden hatten, aber sehr überzeugt seien, dass ihre Mitschülerin in der Nähe sei;
- Herbert und ich hörten uns die Wortmeldungen der Schüler an, zeigten unsere Betroffenheit und schätzten und lobten ihren Einsatz sowie ihr Engagement. Wir versuchten aber auch zu erklären, dass diese Einsatzkräfte damit Erfahrung haben.
- Dann ließen wir die Mitschüler von der jungen Frau berichten.
- Es wurde vereinbart, nur in der unmittelbaren Nähe zu suchen und sich ruhig zu verhalten.
- Den Mitschülern fiel es schwer zu akzeptieren, dass sie die Gesuchte nicht gefunden haben. Von einigen Mädchen des Heimes wurde berichtet, dass sie immer wieder in der Nähe des Raucherplatzes ihres Heimes Licht gesehen hätten. Dieser Hinweis war der entscheidende: die junge Schülerin wurde dann in der Nähe liegend aufgefunden. Ihr neuer Freund trug sie zum Heim. Dort versammelten wir uns im Aufenthaltsraum. Herbert alarmierte von dort aus die Rettung und die Polizei (Anmerkung: die Rettung wollte zuerst gar nicht kommen, erst auf Drängen von Herbert schickten Sie einen Rettungswagen und den Notarzt!).
- Die junge Frau war völlig nass, sie zitterte am ganzen Körper und atmete sehr hastig. Dabei zeigten sich wiederholte „Atemaussetzer“, wie wir sie von Patienten mit Panikattacken kennen.
- Nach ca. 15 Minuten war der Rettungswagen vor Ort, und die Sanitäter übernahmen die Betreuung;
- Während dieser Zeit waren die anderen Schüler ruhig. Sie saßen abwartend um den Tisch herum. Wir informierten sie immer wieder darüber, was gerade passiert;
- Nach wenigen Minuten kam dann der diensthabende Arzt, der sehr einfühlsam mit der jungen Frau umging und es schaffte, dass sie sich aufsetzte. Danach verabreichte er ihr ein beruhigendes Medikament;
- Kurz darauf traf der Notarzt mit einem Sanitäter ein, und es erfolgte eine Übergabe an die Kollegen.
- In diesem Moment schaltete sich der Direktor ein. Er sagte, dass er keinerlei Verantwortung übernehme. Der



FACHARTIKEL

Notarzt hingegen meinte, dass er für eine Zwangseinweisung keine Anhaltspunkte sehe. Mir war es aber wichtig, dass die junge Frau medizinisch betreut wird.

- Ich redete mit der jungen Frau, und nachdem ich ihr zugesichert hatte, dass auch ihr Freund mitfahren konnte, war sie mit einer stationären Krankenhausaufnahme einverstanden. Im Rettungswagen wirkte sie plötzlich auch erleichtert und lächelte zum ersten Mal
- Mittlerweile war es ca. 4:00 Uhr morgens geworden; wir (Dagmar und Herbert) verabschiedeten uns von den Schülern und vom Direktor und hinterließen ihm noch Informationsmaterial über KIT. Der Direktor war sehr dankbar für die Hilfe. Er lud uns zu einem Essen ein, womit für uns der Einsatz vor Ort endete.

Nächster Tag

(Günther kontaktet die junge Frau im Krankenhaus)

06.30: „Oh Gott, wer ruft mich so früh schon an“, dachte ich (Günter) mir im ersten Moment. Herbert schilderte mir in einigen knappen Sätzen die Einzelheiten des nächtlichen KIT-Einsatzes.

08.00: Ich erfuhr von den Krankenschwestern der Station weitere mir bis dahin unbekannt Details der Aufnahme der jungen Patientin: In der Nacht sei eine junge Dame mit dem NAW (Notarztwagen) gekommen. Sie habe angegeben, dass sie vor einem „Bekanntem“ in einen See geflüchtet sei. Dort wäre sie dann für einige Minuten verblieben und danach sei sie in einen angrenzenden Wald geflüchtet, wo sie mehrmals eingeschlafen wäre. Dann so gibt sie an, wäre sie selbständig zur Schule zurückgegangen.

09.30: Erste Kontaktaufnahme mit der jungen Patientin. Erhebung einer Anamnese und Exploration durch mich.

Bis 12.00: Lange stützende und entlastende Gespräche mit der Patientin und deren neuem Freund. Ich versuche mit der Patientin und ihrem Freund, die Hintergründe des Vorgefallenen zu erhellen, Ressourcen zu aktivieren und vor allem die weitere Betreuung in die Wege zu leiten.

Die Informationen setzten sich Stück für Stück zu einem Ganzen zusammen.

Bei der Patientin waren in den längeren Gesprächen auch zwei Voraufenthalte an psychiatrischen Kliniken erhebbar (Suizidversuch, bekannte Depression/Angststörung).

Die Patientin mit einer fraglichen Vortraumatisierung und einem Kind, das im Moment bei seinem Vater untergebracht war.

In ständiger Rücksprache mit dem verantwortlichen Oberarzt und mit Dagmar vom KIT-Team vereinbarten wir mit der jungen Dame:

Eine ehest mögliche Entlassung der Patientin, damit sich diese nach einer Wohnmöglichkeit bei einer Mitschülerin umsehen kann.

Die Patientin wird auf die rechtliche Situation hingewiesen. Eine mittel- und längerfristige ambulante psycho-soziale Betreuung im Sinne einer fortgesetzten Krisenintervention und anschließenden Therapie wurde bei einer niedergelassenen Familien- und Traumatherapeutin organisiert.

Die junge Dame selbst setzte sich mit den Betreuern und ihrem Direktor in Verbindung.

Die Patientin wurde auf eigenen Wunsch Freitag Mittag entlassen.

Diese für die Betroffene leider sehr tragische Geschichte soll euch zeigen, wie gut eine funktionierende Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb des KIT-Teams helfen kann, Krisen abzufangen, Betroffenen in Stunden größter Not beizustehen und Traumatisierungen zu vermeiden.

Wichtig erscheint mir auch, auf die Möglichkeit einer Beziehung von psycho-sozialen Fachkräften (vor allem PsychologInnen, PsychiaterInnen und SozialarbeiterInnen) vor Ort an den Krankenhäusern und psychosozialen Zentren im Sinne einer weiteren Abklärung hinzuweisen.

Mein Dank geht in diesem Zusammenhang an alle Beteiligten: an Dagmar und Herbert vor Ort, an Dagmar für die telefonische Hilfe und Vernetzung, an meinen stationsführenden Oberarzt und die Schwestern der Station für die enge und gute Kooperation und Mithilfe sowie auch an den Primarius und den ärztlichen Leiter, die es mir ermöglichen haben, PatientInnen in Krisen kurzfristig stationär im Krankenhaus aufzunehmen zu lassen.

Für das KIT Liezen:

Dagmar, Psychotherapeutin

Herbert, Bundesheerbediensteter

Günter, Psychologe.



FACHARTIKEL

SvE – Stressverarbeitung nach Einsätzen

Vor knapp zwei Jahren wurde im Kriseninterventionsteam eine weitere Gruppe speziell dafür ausgebildet, die Einsatznachbereitung für Einsatzkräfte (das sind auch KIT MitarbeiterInnen im Einsatz) nach besonders schwierigen Einsätzen durchzuführen. Die Ausbildung wurde von Leon Kraus geleitet und mit dem Zertifikat nach Mitchell abgeschlossen. Die Arbeit dieser Gruppe soll hier vorgestellt werden.

Ziel ist es, Einsatzkräfte nach einem besonders belastenden Einsatz rasch wieder in einen einsatzfähigen Zustand zu bringen. Dies gilt aber nicht nur vor dem Aspekt der schnellen Wiederverfügbarkeit der Mannschaft, sondern vor allem der „Herstellung“ der persönlichen Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter einer Organisation. Grundsätzlich gilt, dass nur ein/e MitarbeiterIn im Zustand des Wohlbefindens gute Arbeit leisten kann. Einsatzorganisationen tragen auch die Verantwortung, ihre MitarbeiterInnen so aus einem Einsatz zu entlassen, dass einer eventuell nachfolgenden gesundheitlichen oder psychischen Belastung bestmöglich vorgebeugt wird.

Wie funktioniert nun SvE?

Während eines Einsatzes nehmen die beteiligten MitarbeiterInnen unterschiedlichste, manchmal sehr belastende Eindrücke in kurzer Zeit auf. Dazu kommt, dass jede Einsatzkraft wegen der Aufgabenverteilung nur einen Teil des Geschehens wahrnehmen kann. Dies führt zu unvollständigen Bildern, die die Betroffenen weiterhin beschäftigen, und weiteren Belastungsreaktionen, wie z.B. nicht schlafen können. In der Einsatznachsorge wird ein gemeinsames vollständiges Bild des Einsatzes durch alle Beteiligten hergestellt. Die Eindrücke bekommen so einen Platz im bewussten Erleben des Mitarbeiters und können „zur Ruhe kommen“.

Beschreibung des SvE-Angebotes:

Stressverarbeitung beginnt vor dem Einsatz. Dies geschieht einerseits durch Schulung und Information zum Thema, andererseits durch eine möglichst detailgenaue Beschreibung dessen, was die MitarbeiterInnen vor Ort erwartet. Nach dem Einsatz werden die Beteiligten noch vor Ort versammelt, der Einsatz wird für beendet erklärt, und die

Mitarbeiter werden in eine Erholungsphase entlassen. Diese Vorgangsweise ist für „normale“ Einsätze üblich und ausreichend.

Bei einem besonders belastenden Ereignis (damit ist ein Vorfall gemeint, bei dem die üblichen Bewältigungsstrategien nicht mehr ausreichen (können)), ist eine Einsatzbesprechung mit den Beteiligten einer Organisation sinnvoll. Diese erfolgt in einem störungsfreien Raum, niemals am Einsatzort. Sie findet innerhalb eines Zeitraumes von acht Stunden nach dem Ereignis statt, dauert 20 bis 45 Minuten und wird von einem speziell ausgebildeten SvE-Team geleitet. Ziel dieses Gespräches ist es, die belastende Situation für die Betroffenen zu entschärfen. Dabei wird zuerst eine kurze Einführung über SvE gegeben. Anschließend bekommen alle Beteiligten die Möglichkeit auszudrücken, welche Aufgabe sie hatten und was dabei in ihnen vorgegangen ist. Zum Abschluss des Gespräches werden noch Infos über mögliche „normale Reaktionen auf dieses abnormale Ereignis“ gegeben und die Gelegenheit zu weiteren informellen Gesprächen bei einem Imbiss geboten.

In einem Abstand von 1-10 Tagen nach dem Ereignis kann noch eine Einsatz-Nachbesprechung angeboten werden. Dabei geht es darum, (noch) nachwirkende Belastungen abzumildern und den Verarbeitungsprozess zu unterstützen. Das Gespräch wird von einem/r SvE-MitarbeiterIn mit psychosozialen Grundberuf geleitet. Er/Sie wird von einem/r StellvertreterIn und mehreren Peers unterstützt. Das Gespräch gliedert sich in sieben Phasen. (Einführung-Tatsachen-Gedanken-Emotionen-Reaktionen-Informationen-Abschluss). Durch die nochmalige intensive Beschäftigung mit dem, was das Ereignis ausgelöst hat, soll bei Bedarf eine notwendige Weiterbearbeitung erkannt sowie die Zugangsschwelle zu nachfolgenden Behandlungsangeboten abgebaut werden. Ein wesentlicher Aspekt dabei ist es auch, die innere Stärkung der Gruppe sicherzustellen. Jede/r MitarbeiterIn darf dabei erfahren, dass er/sie mit seinen Eindrücken nicht alleine dasteht und dass er/sie bei Bedarf auf professionelle Unterstützung vertrauen kann.



Indikationen, das SvE-Angebot in Anspruch zu nehmen:

Ereignisse, die das Maß des Vorstellbaren übersteigen
Ereignisse, nach denen gewohnte Stressverarbeitungsstrategien nicht ausreichen
Bedrohung des eigenen Lebens
Bedrohung oder Verlust des Lebens von Angehörigen der Organisation
Langes Ausgesetztsein einer Bedrohung
Übergroße Angst
Totale Überforderung
Geiselnahmen
Große Anzahl an Toten oder Sterbenden

Vor allem die letzten Aktivitäten von SvE-Teams in der Steiermark haben gezeigt, dass das SvE-Angebot nicht nur auf Einsatzorganisationen zu beschränken ist, sondern auch für andere Organisationen (Schulen, Banken, Betriebe,...) hilfreich ist.

Unterschied Krisenintervention/SvE:

KIT wird in der Akutphase eingesetzt, und es wird one to one (direkte Betreuung eines Einzelnen) gearbeitet. SvE ist ein Gruppenprozess und wird von einem Team geleitet, in welchem Aufgaben verteilt sind.

Das Ganze in Kürze:

Stressverarbeitung beginnt bereits vor dem Ereignis, wird aber oft erst danach angewandt.
SvE wird von einem professionellen Team geleitet.
SvE gilt als Angebot für Gruppen.
SvE stärkt die Gruppe und mobilisiert deren Ressourcen.
SvE-Gespräche orientieren sich an klaren Strukturen.
SvE ist für außergewöhnlich belastende Erlebnisse einer Gruppe.

Literatur:

Foliensatz der SvE-Ausbildung des Landes Steiermark
Mitchell/Everly, Handbuch der Einsatznachso

Alfred Felderer



KOOPERATIONSPARTNER

22. – 27.06.2006

Special Olympics Kapfenberg

Von 22.06.2006 bis 27.06.2006 fanden in Kapfenberg die Special Olympics statt. 1400 Athletinnen und Athleten mit mentaler Behinderung aus 18 Nationen traten in 15 Sportbewerben an. Sie hatten die Möglichkeit, sich für die internationalen Spiele in Shanghai zu qualifizieren.

870 freiwillige Helferinnen und Helfer unterstützten die Organisatoren und gaben damit ein Beispiel für Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit.

Die Teilnahme an solchen Großveranstaltungen bietet dem KIT-Team die Möglichkeit, die Erfordernisse und Aufgaben einer Einsatzleitung und die Koordination von Teams zu üben bzw. Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben.

Wir können uns über positive Rückmeldungen von Menschen freuen, die entweder unser Angebot bei den Special Olympics als angenehm empfanden oder bereits Erfahrungen mit unserer Betreuung in der Akutphase hatten.

Für das Olympische Komitee der Special Olympics ist der Einsatz von KIT bei seinen Veranstaltungen zur Regel geworden. (Weitere Einsätze in St. Stefan b. Stainz bei den 9. Stocksportmeisterschaften und in Schladming bei den Familientagen von Special Olympics).

In einer Nachbesprechung mit dem Organisationsleiter Herrn Markus Kamper von der Stadtgemeinde Kapfenberg wurde bestätigt, dass diese Spiele für alle Beteiligten (vor allem die Helfer) ein Schritt in eine offene Begegnung mit Menschen besonderer Bedürfnissen gewesen sind und eine große Nachhaltigkeit für Kapfenberg und ihre Bewohner bedeuten.

Unser Dank gilt allen ehrenamtlichen Mitarbeitern, die trotz Hitze und schweißtreibenden grünen Jacken unermüdlich ihre Runden drehten!

Verfasser: Almut Lorber, Ulrike Fruhwirth, Cornelia Daum und Waltraud Halsegger

12. – 15.09.2006

9. Österreichische Stocksportmeisterschaft von Special Olympics Österreich in St. Stefan ob Stainz

Bei strahlendem Wetter nahmen an der Veranstaltung über 200 Sportler und Betreuer auf der Stocksportanlage in St. Stefan ob Stainz teil.

Dem Organisator vor Ort, Bürgermeister Ernst Summer, war es ein Anliegen, dass es eine KIT-Betreuung gab. Franz Edegger übernahm die Organisation für die KIT-Mitarbeiter vor Ort, und Edwin Benko war für Fragen und eventuell notwendige Entscheidungen als Hintergrund-Einsatzleitung jederzeit erreichbar. Unsere 12 KIT-Betreuer wurden in die große Schar der Helfer integriert. Unsere Aufgaben waren unter anderem: verloren gegangene Sportler zu suchen und zu finden, Tränen zu trocknen, wenn es z.B. noch keine Medaille gab, Begleitung zur Eröffnungsfeier sowie zu den Sportstätten bzw. das Hinbringen zur Siegerehrung, da mancher Sportler vor lauter Aufregung selbst den richtigen Weg nicht mehr fand. Die Betreuung bei den diversen Rahmenprogrammen, wie Flascherzugfahrt, den Abendveranstaltungen und anderem mehr waren für die Sportler selbstverständlich, und mancher zeigte seine



KOOPERATIONSPARTNER

Freude durch eine Umarmung oder ein Tänzchen. „KIT“ wurde von den Besuchern hinterfragt und als gut und wertvoll beurteilt. Es wurde begrüßt, dass KIT Land Steiermark auch an solchen Veranstaltungen teilnimmt. Und das lässt unsere Gemeinschaft hoffentlich weiter wachsen.

Franz Edegger und Anna Trolp

04. – 08.10.2006

KIT bei den Special Olympics Familientagen in Schladming

Zirka 300 Menschen mit Behinderung verbrachten 4 Tage mit vielen Freizeitaktivitäten in Schladming. KIT-Mitarbeiter aus dem Bezirk Liezen waren bei den täglichen Abendveranstaltungen anwesend. Diese präventiven Einsätze boten Übungsmöglichkeit und Information über unsere Tätigkeit. Es kam zu keinem akuten Einsatz.

10.06.2006

1. Steirischer MINI-Tag

2342 Ministrantinnen und Ministranten trafen sich am 10. Juni 2006 im Zisterzienserstift Rein zum 1. steirischen Mini-Tag der Diözese Graz-Seckau.

Mit einem Gottesdienst auf der Wiese vor dem Stift wurde gemeinsam mit Weihbischof Franz Lackner der Tag begonnen. Die Kinder konnten in die Welt der Bibelgeschichten eintauchen, wie Jesus über Wasser mittels einer Seilbrücke wandern, im orientalischen Bazar sich von Musik, Tanz und exotischen Gerüchen umhüllen lassen oder mit Hilfe des Österreichischen Bundesheeres sich abseilen lassen.

Durch das große Angebot an verschiedenen Aktivitäten für die Minis kam es immer wieder vor, dass der eine oder andere seine Gruppe verlor und nach seinen Freunden und Begleitpersonen suchte. KIT-MitarbeiterInnen waren vor Ort, um verloren gegangene Kinder zu betreuen.

Unsere Aufgaben waren, ihre Begleitpersonen oder Gruppen zu finden; mit den verzweifelten Kindern die unendlich lang scheinende Zeit bis zur Zusammenführung mit ihren Freunden zu überbrücken;

sie zu trösten und am Ende der Veranstaltung die Kinder, die ihre Pfarrgruppen verloren hatten, zu den richtigen Bussen für die Heimreise zu bringen.

Die Diözese Graz-Seckau war für unsere Unterstützung sehr dankbar und möchte wieder auf uns als KIT-MitarbeiterInnen zurückgreifen.



EINSÄTZE

15.01.2006

CINEPLEXX

Rund um das Cineplexx gibt es eine Jugendgruppe, die sich dort regelmäßig trifft, um gemeinsam das Kino zu besuchen oder einfach nur „herumzuhängen“ und sich zu unterhalten.

Ganz in der Nähe ist der Bahnhof. Leere Waggons – Stromleitungen...

Mutprobe? Unsinniges Herumspielen?

Egal.

Der Strom springt auf die ahnungslos hochkletternde 16-Jährige über.

Sofortiger Tod.

Herumstehende Freunde unter Schock.

Bei meinem Eintreffen wird gerade eine Gruppe von ca. 20 bis 25 Jugendlichen von der RK-Mitarbeiterin Eva Memmer in einen Raum begleitet.

Die klassische Chaosphase.

Wellenartig zucken einige Jugendliche immer wieder aus. Auch zwei Eltern sind anwesend. Ratlos und stumm. Auch die darf man nicht vergessen in dieser aufgeheizten Situation.

Wir müssen mehrfach auf die behördlich notwendigen Fragen hinweisen und erklären damit die schmerzhaften Wartezeiten.

Man will heim! Auch mit dem Moped!

Der direkte Weg zum einzelnen Jugendlichen ist der allein mögliche und auch beste. Gruppenmäßig ist da gar nichts zu machen. Eva und ich arbeiten einfach punktuell, intuitiv, ohne uns vorher abgesprochen zu haben. Rückblickend ist es diesmal der richtige Vorgang gewesen.

Edwin taucht auf, blickt sich um, bestätigt unsere Handlung, ist einmal da, dann dort,beruhigend, ihn auch in der Nähe zu wissen.

Die ersten kollabieren, sind teilweise auch betrunken, Abtransport in die Spitäler, auch ins LSF.

Edwin reguliert, hält Kontakt mit Eltern, die ihre Kinder abholen.

Wir ahnen, dass mit unserer Hilfe am heutigen Tag (es ist Pfingstsonntag) noch lange nicht alles getan ist.

Wir sprechen die Jugendlichen drauf an und informieren jeden Einzelnen über ein gemeinsames Treffen am nächsten Tag in der LWZ. Sie nicken zwar, aber wir haben unsere Zweifel, ob die Info angekommen ist.

Zu diesem Zeitpunkt wusste ich gar nicht, dass auch Hofmeister und Steinkellner da waren. Die beiden hatten keine leichte Aufgabe, mit den Eltern die Verabschiedung des verbrannten Mädchens vorzunehmen und mit teils stark reagierenden Erwachsenen fertig zu werden, die vermeinten, dass durch die Vermehrung der Notärzte alles besser in den Griff zu bekommen wäre. Interessant, dass manche Jugendliche jegliche Medikamentenreichung ablehnten, die Eltern aber dieses schreiend forderten.

Wir glaubten unseren Augen nicht, als am nächsten Tag tatsächlich 20 Jugendliche sich in der Paulustorgasse einfanden, um das Erlebte nochmals zu besprechen. Große Empörung einiger über die Schilderung des Unfalles in der Tageszeitung mit tatsächlich durchgeführtem Konfrontationsgespräch mit dem Berichterstatter.

Gerhard Baldauf lenkte die Großgruppenbesprechung, die sich über eine Stunde erstreckte. Die Zeichen, diese zu beenden, waren nicht zu übersehen, weil man plötzlich begann, sich gegenseitig SMS zuzusenden...

Eine unmittelbar betroffene kleine Gruppe verblieb dann noch dankbar und längere Zeit und konnte ihre belastenden Eindrücke vom Vortag nochmals besprechen.

Das Ende unserer Arbeit bestand in der Anwesenheit beim Begräbnis, wo wir feststellten, dass viel an Trauerarbeit von den Jugendlichen durch selbst organisierte Rituale geleistet worden war.

Die große Anzahl unserer Betreuer bei der gesamten Durchführung (insgesamt 10 KITler für Akutsituation und Betreuung am nächsten Tag) hat schon ein gutes und souveränes Gefühl hinterlassen und gezeigt, dass offensichtlich immer jemand da ist, um zu helfen.

Auch wenn die Einsatztage zwei Feiertage waren.

Erwin Fasching



EINSÄTZE

KIT Einsatz Wollsdorf/Leder

2. bis 21. Oktober 2006

Gesamteinsatzleitung: Edwin Benko

Einsatzleitung vor Ort: Mag. Gerhard Baldauf

Das Unglück am 2. Oktober 2006

Im Werk Wollsdorf/Leder ereignet sich um 7.30 Uhr ein tragischer Unfall. Bei der Chromrecycling-Anlage kam es durch eine unvorhergesehene Reaktion verschiedener Chemikalien zum Austritt von Schwefelwasserstoff. Dieses hochgiftige Gas führt zur sofortigen Bewusstlosigkeit der Betroffenen. Trotz sofortiger Bergungsmaßnahme und Ersthilfe durch eigene WerksmitarbeiterInnen kam es zum Tod dreier Mitarbeiter sowie zu vier Schwerverletzten.

Betreuungsaufwand

Insgesamt mussten rund 40 Personen in Krankenhäusern medizinisch betreut werden. Die psychologische Akutbetreuung der über 450 MitarbeiterInnen und der Angehörigen wurde vom KIT Land Steiermark durchgeführt. Ebenso wurde die Geschäftsleitung begleitend gebrieft sowie in Kühwiesen das Feuerwehrpersonal durch einen SvE-Einsatz betreut.

Im Folgenden bietet dieser Bericht eine Übersicht über die in diesem komplexen Großschadensfall angefallenen Betreuungsmaßnahmen.

Vor Ort waren an diesem Tag 13 Personen im KIT-Einsatz, 3 Personen (Benko, Daum, Purtscher) in Hintergrundbereitschaft

Freitag, 13. Oktober 2006

Leistungsumfang (Zeitraumen 18.30 Uhr bis 19.45 Uhr): Strukturelle und inhaltliche Vorbereitung der Gedenkstunde mit der Geschäftsleitung.

Vorbereitungsarbeiten für die Gedenkstunde (ungefähr 3 ½ Stunden wurden in der Woche darauf für Telefonate, Textarbeit, Besprechungen und Besorgungen diverser Materialien wie Kerzen, Tücher etc. aufgewendet).

Samstag, 21. Oktober 2006

Leistungsumfang (Zeitraumen 8.30 Uhr – 12.30 Uhr):

Check der benötigten Materialien.

Aufbauarbeiten vor Ort.

Leitung des Ablaufes sowie Anwesenheit für Betreuungsfälle bei der firmeninternen Gedenkstunde anlässlich des Unglücks vom 2. Oktober 2006.

Abschließende Einsatzbesprechung.

Vor Ort waren 11 Personen im Einsatz, 1 Person (Benko) in Hintergrundbereitschaft.

Gesamtzahlen

Personaleinsatz – 121 Personen

Einsatzleitung, Betreuer, Hintergrundbereitschaft, SvE-Betreuung und Mitarbeiter der Landeswarnzentrale

Summe – 1.013 Stunden

*Erstellung: Mag. Gerhard Baldauf,
Edwin Benko, Harald Hausegger*



EINSÄTZE

Impressionen aus Mariazell

Die lebhaftige Geschäftigkeit im Einsatzkommando irritiert mich vorerst. Bald erkenne ich doch ein geordnetes System, und das beruhigt. Wir stellen uns vor, packen den Rucksack mit Süßigkeiten voll und gehen in Mariazell auf „Streife“.

Ziel ist es, sowohl Helfern als auch der Bevölkerung im Bedarfsfall Unterstützung anzubieten.

Die ältere Dame müht sich mit zwei Schistöcken durch den Schnee, hängt sich bei mir ein und... lacht. Der pensionierte Kunstschler schildert das Knarren seines Hausdaches in der Nacht... und lacht. Die Familie schippt mit Scheibtrucken den Schnee aus dem Hof... und plaudert mit uns.

Manch einer aus der Bevölkerung liest verschämt die Aufschrift auf unseren Jacken, einige fragen direkt, Verständnis und Dankbarkeit schwingt uns entgegen.

Motivierender Zuspruch unsererseits an die jungen Soldaten, denen auch langsam die „Psycholuft“ ausgeht. Wir packen unsere Schokoladen aus. Die Schaufeln werden weggelegt – es wird geblödel, angegeben und dankend auch noch eine zweite Schokorunde genossen. Rangunterschiede gibt's da nicht mehr – für jeden ist die Schokolade gleich groß.

Wir hören Angebote von Bewohnern an die Hilfskräfte, zum Mittagessen zu kommen, der berühmte Lebkuchen

steht zur freien Verfügung am Gehsteig. Eine Krapfenspende wird angesagt – für alle!

Bei der Dienstbesprechung im behördlichen Führungsstab werden auch wir KIT-ler um Information gebeten. Wir fühlen uns gleichwertig behandelt mit allen anderen. Da sind wir schon ein wenig stolz!

Eine ältere Dame löchert schon seit einiger Zeit das Einsatzkommando mit ihren Anrufen, weil Schnee auf ihrem Gehsteig liegt, und droht mit „Anzeigen gegen alle.“ Unmut macht sich breit, als ermüdete Helfer nicht gerade sanft reagieren. Die Sache beginnt sich aufzuschaukeln. Wir schalten uns ein, beruhigen und erklären - schaufeln auch die paar Schneeklumpen weg- und alles ist bestens. Das Bier und die Schokolade lehnen wir dankend ab. Vielleicht war es gerade das Gespräch mit ihr, das die Dame eigentlich wollte.

Der Einsatzstab wurde von ihr wieder angerufen. Diesmal hat sie sich bedankt.

Jetzt geht plötzlich auch die Sonne auf. Sofort steigt bei uns allen wieder die Aktionsfreudigkeit.

Mir fallen die Worte aus der Ausbildung ein „... den Menschen Hoffnung geben...“!

*Franz Hofmeister
Erwin Fasching*



EINSÄTZE

Papst-Besuch: Einsatz hat bestens funktioniert

09.09.2007

Einzige kritische Situation in Mariazell war drohendes Hochwasser

Völlig reibungslos verlief der Einsatz der insgesamt knapp 1300 Einsatzkräfte beim Besuch von Papst Benedikt XVI. am 8. September in Mariazell. Die Einsatzleitung, bestehend aus dem Sicherheitsdirektor Mag. Josef Klamminger, dem Brucker Bezirkshauptmann Mag. Bernhard Preiner sowie dem Leiter der Katastrophenschutzabteilung, Dr. Kurt Kalcher, hatte einen Führungsstab im Jugend- und Familiengästehaus Sigmundsberg eingerichtet, wo auch rund 170 Experten aus den Organisationen Feuerwehr, Rotes Kreuz, Notarztwesen, Bergrettung Polizei, Cobra, Bundesheer, Krisenintervention und Notfallseelsorge sowie der Bezirkshauptmannschaften Bruck und Lilienfeld, der Fachabteilung für Katastrophenschutz und Landesverteidigung und der Stabsstelle GIS (Geographisches Informationssystem) ihren Dienst versahen.

Der regnerische Wetter konnte den rund 33.000 Pilgern zwar nichts anhaben, dennoch führte der teils heftige Dauerregen

zur einzigen kritischen Situation in Mariazell. Denn durch das Hochwasser waren einen Tag vor Ankunft des Heiligen Vaters wichtige Zufahrtsstraßen nach Mariazell überschwemmt und daher kurzfristig für den Verkehr gesperrt. Am Abend jedoch hatte sich die Lage entspannt, und tags darauf konnten die 500 Busse mit den Pilgern auf den geplanten Verkehrsrouten unbehindert nach Mariazell an- und abreisen.

Nur die Anreise des Papstes musste kurzfristig umdisponiert werden - denn die Wetterlage machte dem geplanten Hubschrauberflug einen Strich durch die Rechnung. Doch auch die Autofahrt von Wien nach Mariazell führte zu keinen zeitlichen Verzögerungen des Programmes, weil in der Vorbereitungsphase auch für diesen Fall Vorkehrungen getroffen wurden. So konnte der Heilige Vater von Landeshauptmann Franz Voves gemeinsam mit den Spitzenrepräsentanten der Politik, unter ihnen Bundespräsident Heinz Fischer, Bundeskanzler Alfred Gusenbauer, Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer sowie Landtagspräsident Siegfried Schrittwieser, pünktlich in Mariazell begrüßt werden.



AKTIVITÄTEN der Teams

19.06.2006

Freßnitz

Am Pfingstwochenende fanden in Freßnitz (Bezirk Mürz-zuschlag) der Bezirksfeuerwehrtag und der Tag der Einsatzorganisationen mit diversen Einsatzvorführungen statt. Almut Lorber und Michaela Felderer betreuten den Informationsstand des KIT-Teams. Gemeinsam mit der Bergrettung Kindberg hielten sie dem traurigen Wetter stand.

30.09.2006

KIT bei Tag der Einsatzorganisationen in Rottenmann

Anlässlich ihrer 140 Jahr-Feier mit feierlicher Einweihung und Übergabe eines neuen Tanklöschfahrzeuges veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr Rottenmann unter HBI Peter Radaelli am 30. September 2006 einen „Tag der Einsatzorganisationen“. KIT folgte gerne der Einladung und neben Bergrettung, Cobra, Freiwilliger Feuerwehr, Polizei mit neuem 911er Porsche und Rotem Kreuz mit Notarzt informierte auch KIT, vertreten durch Joachim Fürpass, Elfi Schalk und Irene Kraus, über sein Tätigkeitsfeld.

Bei einer gemeinsamen Schauübung betreuten Elfi und Irene den Unfallzeugen und Freund des Opfers.

Moderiert und teilweise live übertragen wurde der Infotag mit anschließendem Fest von der Antenne Steiermark.

Die Arbeit von KIT konnte an diesem Tag der Bevölkerung und auch den teilnehmenden Organisationen wieder etwas näher gebracht werden.

23.06.2006

Kriseninterventionsteam zu Besuch in der Kaserne Aigen

Interessante Einblicke gewährte die Kaserne Aigen dem neuaufgestockten Kriseninterventionsteam des Bezirkes Liezen. Unter der Leitung von Herrn Vzlt. Herbert Nussbaumer, der die Führung für seine Teamkollegen organisierte, konnten sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter des KIT Liezen über die vielfältigen Aufgaben der Soldaten informieren. Da die HS-Staffel Aigen natürlich auch in Katastropheneinsätzen ihre Tätigkeit findet, ist eine gute Zusammenarbeit mit der phsycho-sozialen Akutbetreuung im Ernstfall besonders wichtig.

28.01.2006

Schitag auf der Planneralm

Zum zweiten Mal lud das KIT-Team Liezen zum Schitag auf die Planneralm. Edwin, der aus Wien angereist war, begrüßte seine Mitarbeiter gleich mit einem „Willkommenstrunk“, der aus seinem Schistock getrunken wurde. Dieser Schluck war für manche die Entschädigung für die weite Anreise. Mit guter Laune ging es von der Liftkasse zum Sessellift und auf die Piste. Im Gegensatz zum Vorjahr, wo es regnete und schneite, schien diesmal die Sonne, und die Temperaturen waren „genau richtig“, sodass zwischendurch immer wieder ein Einkehrschwung zum Aufwärmen erforderlich wurde. Zu Mittag waren dann schließlich auch die Nachkömmlinge auf der Alm angelangt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, links von rechts und oben und unten zu unterscheiden, um einen Treffpunkt vereinbaren zu können, konnten die Verständigungsprobleme mit der klaren Aufforderung, sich in Evis Hütte zu treffen, aus dem Weg geräumt werden. Kurz vor 16.00 Uhr stieg nochmals die Motivation, die Berge zu erklimmen, und die Liftkarte wurde von allen bis zum Schluss ausgenützt.

Bei einem gemeinsamen Essen im Wörschacherhof ließen wir den Tag gemütlich ausklingen.

Herzlichen Dank sagen wir Herrn HR Dr. Kurt Kalcher, Herrn Mag. Kreuzwirth und Edwin, die für die fleißigen Schifahrer Getränke spendierten.

Wir bedanken uns bei allen KIT'lern für die Teilnahme und die gute Stimmung und freuen uns auf den nächsten Schitag. Schi Heil!

24.07.2006

Informationsveranstaltung in der Realschule Köflach

Der Klassenvorstand der 5. Klasse Realschule, Herr Peter Neukam, ist an die KIT-Mitarbeiterin, Frau DSA Aloisia Penz, mit der Bitte herangetreten, KIT vorzustellen. Die 5. Klasse habe sich in diesem Schuljahr vor allem mit dem Thema „Zivilschutz“ auseinandergesetzt.

Die KIT-MitarbeiterInnen, Frau Hermine Hannakampf, Frau Andrea Traussnigg, Herr Rudolf Kahr und Frau Aloisia Penz folgten dieser Einladung in die Schule und gestalteten den Unterricht, indem sie auf vielfältige Art und Weise (Vortrag, Rollensimulation, Gruppenarbeit, Reflexionsbogen,...) den Jugendlichen Inhalte, wie z.B.



AKTIVITÄTEN der Teams

Aufgaben der Akutbetreuer, Einsatzindikationen, Anforderungen an die Mitarbeiter, Alarmierungsstrukturen,... vermittelten.

Ziel war es, gemeinsam mit den Schülern eigene Erfahrungen mit Krisen, Entstehungsfaktoren, Reaktionen und Ressourcen zu reflektieren und den Bogen zur Krisenintervention, im Sinne der Akutbetreuung bei plötzlichen, unvorhersehbaren und außerhalb der Vorstellungskraft liegenden Ereignissen, zu spannen.

Auf Grund der Rückmeldungen der Jugendlichen über die positive und kompetente Art der KIT-Mitarbeiter und die interessante Vermittlung der Inhalte und die Aussage eines Schülers: „KIT ist Erste Hilfe für die Seele“ können alle Mitwirkenden auf diese gelungene Veranstaltung stolz sein.

Vielen Dank an DSA Penz und ihr Team!

07.10.2006

Zweiter steiermarkweiter KIT-Wandertag

Frisch gepresstes Kernöl ...

knuspriges, duftendes Bauernbrot ...

zarter Schafskäse ...

herrliche Marmeladen und Säfte ...

würziges Verhackert, Geselchtes und Würstel ...

Wein und Edelbrände...

und ...

... wem läuft bei dieser Vorstellung nicht das Wasser im Munde zusammen?

Alle diese Köstlichkeiten durften wir, 25 Kitler aus der ganzen Steiermark, im Rahmen des KIT-Wandertages genießen. Bei wunderschönem Herbstwetter bewanderten wir die „Glanzer Hoftour“ und erlebten richtig intensiv die reizvolle Landschaft entlang der bekannten südsteirischen Weinstraße. Die Höfe verteilen sich wie auf einer Perlenkette aufgefädelt und bieten ihre Spezialitäten zum Verkosten und Mitnehmen an, und davon machten wir auch reichlich Gebrauch. Der Bürgermeister von Glanz, Reinhold Elsning, begrüßte uns persönlich am Eory-Kogel und sorgte für die erste Stärkung mit Brötchen, Sekt und Schnaps. Von der „größten Weintraube der Welt“, die aus Edelstahl und kunstvollen, farbigen Füllungen aus verschmolzenem Glas, die die Traubenperlen darstellen, errichtet ist und die die Existenzgrundlage der Gemeinde und deren Betriebe, aber auch die zukünftige Entwicklung, die auf historischen Wurzeln aufbaut, versinnbildlicht, ging es durch die Weinberge zum Blumenhof (wunderbare, frische Buchteln), über Wiesen und durch Wälder an einem Bach entlang zum Himbeerhof (selbst gemachte Früchtebowle und viele hausgemachte Köstlichkeiten im Hofladen) und schließlich wieder zurück zum Ausgangspunkt. So legten wir in rund vier Stunden zwölf Kilometer zurück. Immer wieder bot sich eine traumhaft malerische Rundumsicht auf das gesamte Gemeindege-



AKTIVITÄTEN der Teams



biet, aber auch darüber hinaus bis zur Koralpe im Westen und bis zum Possruck und Bacherengebirge im Süden. Bei einem gemütlichen Zusammensein in der Buschenschank Lamprecht ließen wir uns die Köstlichkeiten der Region noch einmal so richtig schmecken. Vielen Dank an Gerhard Trummer für die tolle Organisation und wir freuen uns schon auf ein Wiedersehen!

04.12.2006

KIT-Team Leoben Bruck/Mur Mürzzuschlag

Am Montag, dem 04.12.2006, veranstalteten wir ein besinnliches vorweihnachtliches Jourfix. Nach einem Gewinn eines Preisausschreibens der Bäckerei Köck in Mürzzuschlag konnten wir uns über eine Menge Gebäck und Kuchen freuen. Aufstriche und andere gute Sachen stellten wir selbst. Dank unserer guten Kontakte zum Roten Kreuz Bruck/

Mur durften wir auch Hrn. Gmeinbauer (Bezirksrettungskommandant) und Hrn. Haberfellner (Ortsstellenleiter Kapfenberg) begrüßen.

Auch die neuen Seelsorger Hr. Giovanni Priel (katholisch) und Hr. Lasse Collmann (evangelisch) statteten uns einen Besuch ab, wobei sich Giovanni Priel etwas Besonderes einfallen ließ und uns als Nikolaus besuchte und mit kleinen Geschenken überraschte!

Besonders gefreut haben wir uns über den Besuch von Edwin und Cornelia. Bei guter Jause haben wir unser Arbeitsjahr gestärkt abgeschlossen.

Waltraud Halsegger



AKTIVITÄTEN der Teams

Weihnachtsfeier Kapfenberg



Rituale sind wichtig, Feiern sind auch wichtig und für die Erhaltung der psycho-physischen Leistungsfähigkeit sehr bedeutungsvoll.



PRÄSENTATIONEN UND EMPFÄNGE

01.01.2006

Steirer des Jahres 2005!

Der ORF Steiermark hat aus den 12 Steirern des Monats in einer Vorwahl drei Kandidaten nominiert. Es ist ein Zeichen der Wertschätzung und der öffentlichen Anerkennung unserer Arbeit, dass auf das Kriseninterventionsteam des Landes die Wahl gefallen ist.

12.000 Steirerinnen und Steirer haben durch ihre Anrufe uns zum erfolgreichen 2. Platz geführt! Herzliche Gratulation dem gesamten Team, der Landeswarnzentrale und der Fachabteilung 7B.

28.03.2006

Präsentation Jahresbericht 2005

Mehr als 1000 SteirerInnen wurden im Vorjahr vom Kriseninterventionsteam des Landes betreut

Eine beeindruckende Bilanz über das Jahr 2005 kann das Kriseninterventionsteam (KIT) Steiermark vorweisen: In insgesamt 343 Einsätzen wurden im Vorjahr mehr als 1000 Steirerinnen und Steirer psycho-sozial betreut – hinzu kommen noch rund 100 weitere Einsätze im Zusammenhang mit der Tsunami-Katastrophe, bei der knapp 900 Menschen Betreuung durch diese Freiwilligen-Organisation fanden.

Landeshauptmann Franz Voves, in der Landesregierung für den Katastrophenschutz zuständig, war anlässlich der Präsentation des ersten KIT-Jahresberichtes voll des Lobes für die KIT-MitarbeiterInnen, denen er für ihre Leistungen im Bereich der psychosozialen Betreuung von Betroffenen und Angehörigen dankte. „Besonders freut mich, dass heute, nur sechs Jahre nach der Gründung von KIT, bereits 300 Steirerinnen und Steirer ehrenamtlich ihre Hilfe anbieten, wenn sie benötigt wird – dadurch ist in unserem Bundesland eine flächendeckende Betreuung sichergestellt“, so Landeshauptmann Franz Voves.

Den Aufgabenbereich von KIT definiert der Leiter der Fachabteilung für Katastrophenschutz und Landesverteidigung, Dr. Kurt Kalcher, als psychosoziale Erste Hilfe für Menschen, die nach plötzlichen, unerwarteten Ereignissen einer Akutbetreuung bedürfen. Ausschlaggebend für den KIT-Einsatz ist nicht die Anzahl der Betroffenen, sondern der Schweregrad der möglichen Traumatisierung.

Die Notfälle, wo KIT tätig wird, reichen vom plötzlichen Tod eines Angehörigen über länger dauernde Suchaktionen oder Geiselnahmen bis hin zu Naturkatastrophen. Die Anforderung von KIT erfolgt durch den jeweiligen Einsatzleiter über die Landeswarnzentrale der Katastrophenschutzabteilung – die KIT-Betreuung steht allen Betroffenen kostenfrei zur Verfügung.

Der KIT-Jahresbericht 2005 kann übrigens von der Homepage der FA 7B (Katastrophenschutz und Landesverteidigung) unter www.katastrophenschutz.steiermark.at gratis herunter geladen werden.

Auch ein Danke!

LH Empfang

25.11.2006

Die uns entgegengebrachte Wertschätzung war wie ein warmer Regen. Wir wissen zwar trotz der immer wieder auftretenden Zweifel und Ängste in unserer Arbeit, dass wir Wichtiges recht gut machen- aber wir wollen Anerkennung auch hören und sehen und spüren...

In diesem unseren Arbeitsbereich beginnen eben Saiten anzuschwingen, die nicht immer ganz kontrollierbar sind. Gott sei Dank.

Und das hab ich auch bei unserem Herrn Landeshauptmann gesehen, und zwar bei der Schilderung des Einsatzes betreffend seine Tante und bei der äußerst gelungenen Präsentation von Harald Hausegger und Elisabeth Lienhard. Mich persönlich hat die Idee mit dem Bilderrahmen und dem daraus entwickelten Kreuz sehr berührt. Und dann noch die brennende Kerze im zerbrechlichen Glas...Tiefere Symbolik ist wohl nicht mehr möglich.

Wir alle haben sehr wohl bemerkt, dass auch die angesprochene Querverbindung zwischen Politik und KIT unseren Landeshauptmann zu kontrolliert-verhaltenen Emotionen führte. Und spätestens da war deutlich, dass wir in ihm schon einen sehr starken und engagierten Befürworter unserer Arbeit haben.

Es sind nicht allein die Brötchen und das Buffet, das wir als Anerkennung geschätzt haben. Es ist das Mehr gewesen. Das kleine bisschen Mehr:

Denn man hätte uns die Urkunden auch alphabetisch mit



PRÄSENTATIONEN UND EMPFÄNGE

einem üblichen Händedruck unter den Blicken der unruhig wartenden Kollegen aushändigen können – so wie in der Schule bei der artigen Zeugnisverteilung.

Wie wir aber alle wissen, war es anders. Ehrlicher und persönlicher und direkter.

Mir zwar kurz ein wenig peinlich, weil plötzlich – hinter der Türe hervorkommend – der Herr LH in Begleitung von Edwin mir seine Hand entgegenstreckte, als meine, gerade angeleckt von einem Thunfischbrötchen und überflutet von einem Schuss Bier, nicht gerade attraktiv wirkte!

Das hab ich auch noch nicht erlebt, dass ich mir erst die Finger abschlecken musste und am Hosenbein verschämt sauber wischte, um aus der trockenen Hand des Landeshauptmannes ein Dokument entgegen zu nehmen.

Und da kam sie wieder, diese normale, ehrliche, heitere Menschlichkeit.

Nach der „Abschlussbesprechung“ im Gambrinuskeller - volltrunken der dichten Gefühle des Abends - hab ich bemerkt, dass mein antikes Fahrradl gefladert wurde.

Da war ich ganz überrascht, dass ich erkannte, wie es einem wurscht sein kann, wenn man rundherum zufrieden ist.

Wie wir wissen, gibt's was Ärgeres.

Mittlerweile hab ich mir bei der Caritas-Projektwerkstatt ein Gebrauchtes gekauft. Sozialspende auf Umwegen sozusagen.

Ein absolut gelungener Abend, viel Spaß, Erfahrung und Ideen im Kreis von KIT-lern und die Hoffnung an das Führungsteam, die momentan nicht leichte Phase durchzustehen.

Vergessen wir die Heiterkeit nicht, auch wenn ein Radl gestohlen ist und auf der Urkunde ein kleiner Fettfleck als Erinnerung an unseren schönen Abend zurückblieb.

E.F.



PRÄSENTATIONEN UND EMPFÄNGE

Papst Benedikt XVI zu Besuch in Wien

09.09.2007

MitarbeiterInnen des Kriseninterventionsteams Land Steiermark folgten der Einladung zur Begegnung mit Papst Benedikt XVI. ins Konzerthaus nach Wien

1700 ehrenamtlich tätige Frauen, Männer und Kinder aus Österreich wurden am Sonntag, dem 09.09.2007, zur Abschlussveranstaltung anlässlich des Papstbesuches von Bundespräsident Dr. Heinz Fischer und Kardinal Christoph Schönborn ins Wiener Konzerthaus geladen.

Für das Kriseninterventionsteam Land Steiermark war es eine besondere Ehre, mit 13 Mitarbeitern an dieser Begegnung mit dem Heiligen Vater teilnehmen zu dürfen. Die Ansprachen des Erzbischofes Alois Kochgasser, des Bun-

despräsidenten vor Jugendlichenvertretern und des Papstes wurden musikalisch von den Wiener Sängerknaben und den Wiener Symphonikern umrahmt.

Berührende Worte fanden die beiden Jugendlichen, die sich für das Engagement und die Hilfe, die die Anwesenden im Dienste an unserem Mitmenschen leisten, bedankten und alle Ehrenamtlichen als ihre Vorbilder und Motoren bezeichneten, die junge Menschen motivieren, sich selbst für den Nächsten in Not einzusetzen.

An alle möchten wir die vielen „Danke“ weitergeben, die wir an diesem Abend durch die Ansprachen, aber auch nach unserem Einsatz in Mariazell von anderen beteiligten Menschen in unterschiedlichen Funktionen erhielten!



INTERNATIONAL

Europäisches Kriseninterventions-Expertentreffen in Luxemburg

Am 15. und 16. November 2007 konferierten in Luxemburg unter den Auspizien der Europäischen Kommission deutschsprachige Experten der psychosozialen Akutbetreuung (PSU), um auf der Grundlage aktueller Erfahrungen und wissenschaftlicher Erkenntnisse bereits vorliegende gemeinsame Standards und Richtlinien zur Qualitätssicherung der psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) im europäischen Raum zu aktualisieren.

Hilfsangebote im Kontext von Katastrophen sind nicht gleichzusetzen mit Angeboten alltagsnaher Schadenslagen. PSNV-Kräfte, die im Katastrophenfall eingesetzt werden, benötigen die Vermittlung zusätzlicher Ausbildungsinhalte, die speziell auf die Bedürfnisse der Betroffenen im Katastrophenfall zugeschnitten sind.

Die Gestaltung einer Hotline

Das Gremium empfiehlt die Einrichtung einer einzigen behördlichen Hotline, in die PSNV-Kräfte zu integrieren sind. Der kontinuierliche Austausch mit weiteren Anbie-

tern telefonischer Auskunft und Beratung muss gewährleistet sein.

Dokumentation der Einsätze

Die Dokumentation der PSU-Arbeit muss selbstverständlicher Bestandteil der PSU-Arbeit werden. Dies gilt auch für komplexe Schadenslagen. Ebenfalls zu empfehlen ist eine standardisierte Vorbereitung auf Schadenslagen. Eine länderübergreifende standardisierte Vorgehensweise scheint nicht realisierbar. Vorgeschlagen wurde auch hier die Festlegung auf eine gemeinsame Begrifflichkeit. Die Beschreibung der Dokumentation wurde im EU-Policy Paper nicht vorgenommen, daher ist hier die Ausarbeitung von konkreten Empfehlungen zu einer detaillierten Prozessdokumentation notwendig.

Aufgrund der Vielschichtigkeit des Themenbereiches erfordert die Fertigstellung eines endgültigen Dokumentes weitere Treffen der Expertengruppe, die von der Europäischen Kommission unterstützt werden.



INTERNATIONAL

Akademische Sitzung in Mersch: 10 Jahre „Groupe de Support Psychologique“ (GSP)

05.10.2007

Ein bewegender Dank an ein einmaliges Team

Die Verantwortlichen der GSP, so wird das psychologische Team in der Umgangssprache bezeichnet, hatten viele renommierte Gäste aus dem In- und Ausland zu einer akademischen Sitzung am Freitag, den 5. Oktober 2007, eingeladen.

Der Leiter des GSP-Teams durfte den Vertreter der österreichischen Botschaft begrüßen, gefolgt von dem Innenminister Jean-Marie Halsdorf, den Bürgermeistern der umliegenden Gemeinden, zahlreichen Kommunal- und Landespolitikern sowie dem Ombudsmann Luxemburgs Marc Fischbach.

Darüber hinaus waren sämtliche sozialen Auffangstrukturen und Organisationen Luxemburgs vertreten, die im psychosozialen Bereich die Mittel- und Langzeitbetreuung übernehmen. Unter den zahlreichen Gästen waren Vertreter der Notärzte, der Feuerwehren, der Berufsfeuerwehr, der Krankenhäuser und der ‚Base Nationale‘ aus Lintgen.

Aus dem Ausland waren Vertreter aus den Grenzregionen

von Frankreich, Deutschland und Belgien, mit denen die GSP immer wieder zusammenarbeitet. Auch die Malteser hatten ihren psychosozialen Vertreter in der Person von Sören Petry nach Luxemburg entsandt.

Der Psychotherapeut und fachliche Leiter vom KIT Land Steiermark in Österreich, Edwin Benko, referierte anschließend in seinem Festvortrag zum Thema: ‚Erste Hilfe für die Seele – Schlagwort oder innere Haltung?‘. Der Spezialist Benko, der selbst ein Kriseninterventions-team aufgebaut hat und leitet, wusste Unterschiede heraus zu arbeiten, um zu verdeutlichen, wie wichtig eine adäquate Betreuung für Menschen ist, die seelisch durch einen Unglücksfall belastet werden. Aber auch die Helfer dürfen nicht nur nach den Betroffenen schauen, bei und nach ihren Einsätzen müssen sie auch auf ihre eigene seelische Gesundheit achten. Benko brachte den Helfern Anerkennung für ihren unermüdlichen Dienst entgegen und erwähnte dabei ganz besonders das seit Jahren eingespielte und engagierte Leitungsteam der GSP: Charles Bruck, Léon Kraus, Yves Legil und Michèle Battin.



INTERNATIONAL

EULUX 2007

KIT Land Steiermark bei der europäischen Notfallübung EULUX 2007 in Esch/Alzette (Luxembourg)

Von 07.06. bis 08.06.2007 wurde in Esch/Alzette in Luxembourg die europäische Notfallübung EULUX 2007 durchgeführt, bei der auch das Kriseninterventionsteam (KIT) des Landes Steiermark auf Einladung der „Groupe de Support Psychologique“ (GSP) des Luxembourger Zivilschutzes (Protection Civile) teilnahm.

Die 535 HelferInnen aus 8 EU-Ländern hatten folgende Aufgabenstellung zu bewältigen:

Durch Schweißarbeiten in einem Kraftwerk kam es zu einer Explosion, bei der radioaktives Material freigesetzt wurde. Aufgrund der Explosion und des entstehenden Brandes fiel in der gesamten Stadt Esch und in Teilen Luxembourgs der Strom aus.

Zur gleichen Zeit fand in der Rockhalle bei Esch ein Konzert der Gruppe „Stories to tell“ statt, das aufgrund vorhandener Notstromaggregate vorerst nicht unterbrochen wurde. Erst nach einiger Zeit kam es zur Evakuierung der Halle, wobei in der allgemeinen Panik eine Tribüne zusammenbrach und etliche TeilnehmerInnen unter sich begrub.

Die Rettungskräfte wurden am Unfallort bereits von 580 DarstellerInnen, die zum Teil realitätsnah durch Notfalldarstellungsteams geschminkt und instruiert wurden, sehnsüchtig erwartet: Überall waren Hilferufe zu hören, Kinder, Jugendliche und Erwachsene liefen in Panik umher und suchten ihre Angehörigen. Verletzte wurden in provisorische Lazarette gebracht, Schwerverletzte mit Hubschraubern abtransportiert.



INTERNATIONAL

KIT Ungarn KIT Magyarorszag

Die psycho-soziale Akutbetreuung ist ressortmäßig in Ungarn im „Ministerium für Kommunales und Regionalabwicklung“ angesiedelt. Die FA7B verbindet mit der dortigen Generaldirektion für den Katastrophenschutz Ungarns eine mehrjährige Partnerschaft, die sich auch darin äußerte, dass eine ungarische Abordnung die KIT-Tage 2005 im Bildungshaus Schloss Seggau besuchte. Danach studierten unsere ungarischen Kollegen verschiedene KIT-Systeme in Mitteleuropa und äußerten abschließend den Wunsch, die KIT-Ausbildung in Kooperation mit dem Land Steiermark durchzuführen. Es wurde vereinbart, dass unser fachlicher Leiter Edwin Benko federführend diese Ausbildung unterstützt.

Beim Vortragen der Ausbildungsinhalte – alle Kursteile in eine Woche verpackt – standen Edwin Frau Dr. Maria Steinbauer, Dr. Katharina Purtscher und Mag. Bernhard Penz zur Seite.

Ein herzlicher Dank gilt Ildiko Hirman, die in nächster Arbeit alle Power Point Folien mit Kursinhalten ins Ungarische übersetzt hat.

Nach dem ersten Kurs fand eine Zertifikatsverleihung in Budapest statt, zu der auch Mag. Helmut Kreuzwirth und HR Dr. Kurt Kalcher offiziell nach Budapest eingeladen waren, um den Dank, diese KIT-Ausbildung für die ungarischen KollegenInnen ermöglicht zu haben, persönlich entgegen zu nehmen. Gleichzeitig erfolgte mit dem Generaldirektor der Landesoberdirektion für den Katastrophenschutz Ungarns und seinen Mitarbeitern ein Gedankenaustausch über den steirischen und ungarischen Katastrophenschutz, und beide hatten die Möglichkeit, die ungarische Alarm- und Warnzentrale zu besichtigen.

Müde und geschafft, aber mit einem zufriedenen Gefühl, die Idee und das steirische System der psychosozialen Akutbetreuung KIT Land Steiermark in Ungarn zur Geburtsstunde verholfen zu haben, blickt Edwin auf diese Zeit zurück.



IMPRESSIONEN VON SVE

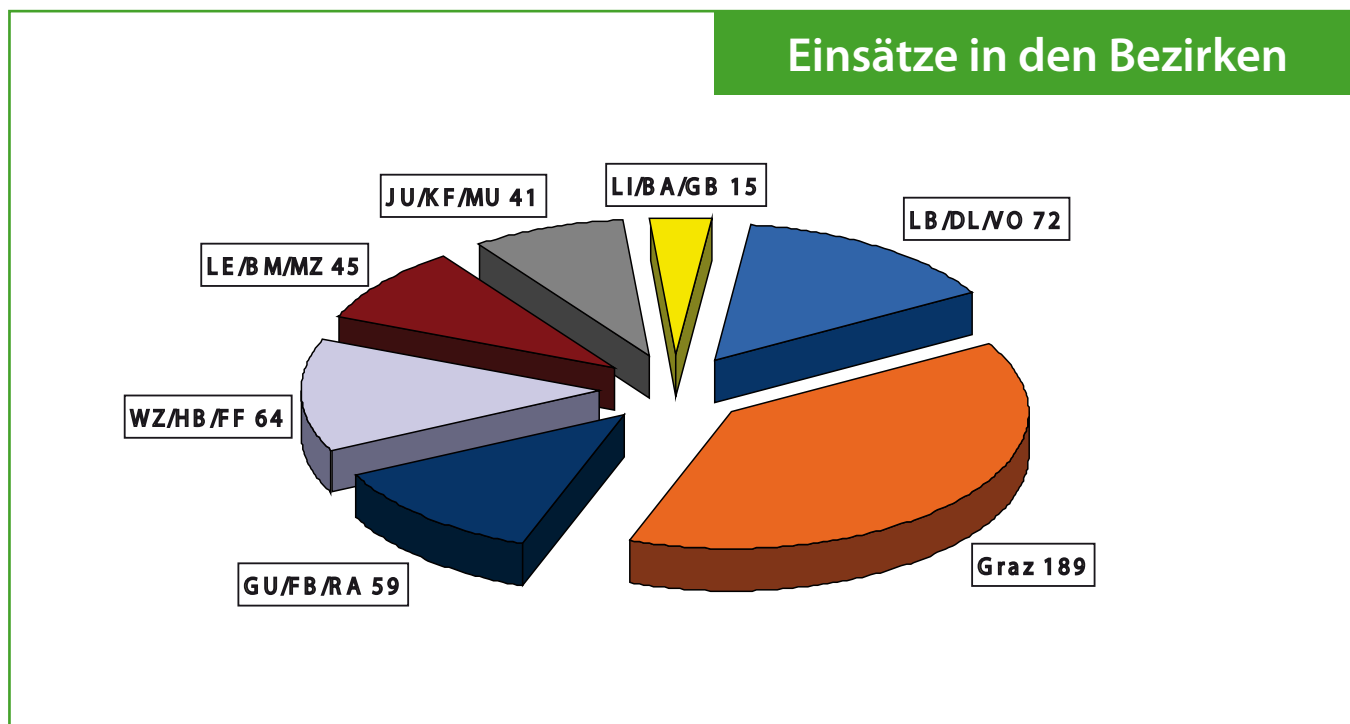


ÜBUNG GRUNDLSEE - WASSERRETTUNG

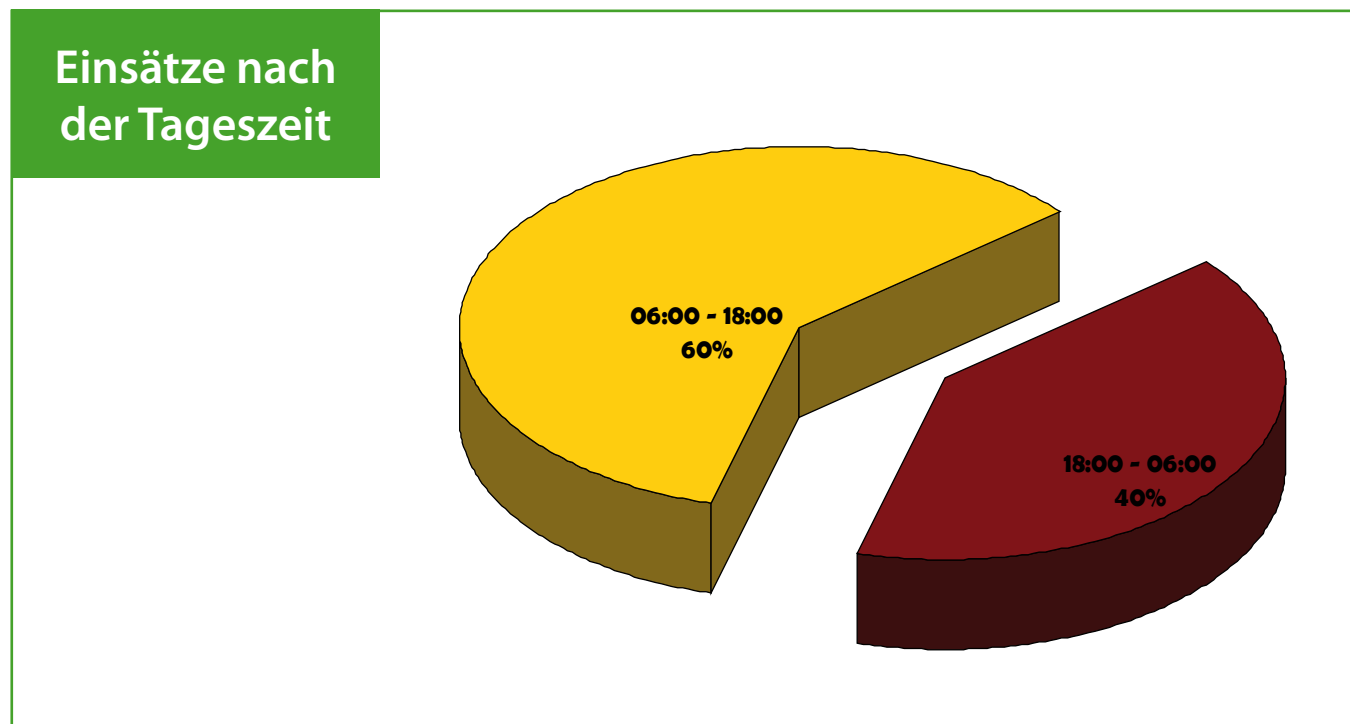


KIT-Einsätze sind meistens mit dem Gefühl „kalt-warm“ verbunden. Diese Bilddokumentation soll uns den oft aufopfernden Einsatz der Wasserrettung in Verbindung mit KIT nachempfinden lassen.

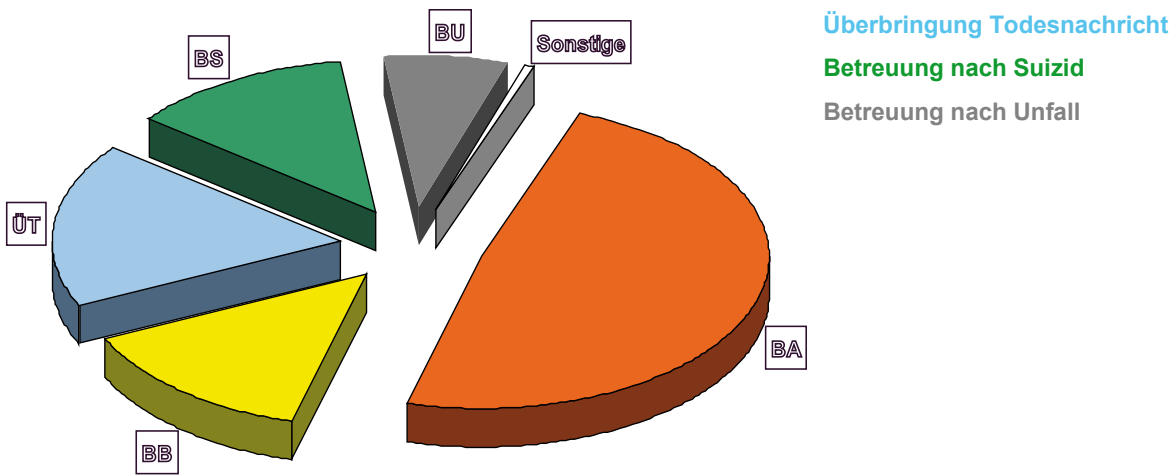




➔ **Gesamteinsätze 2007: 485**

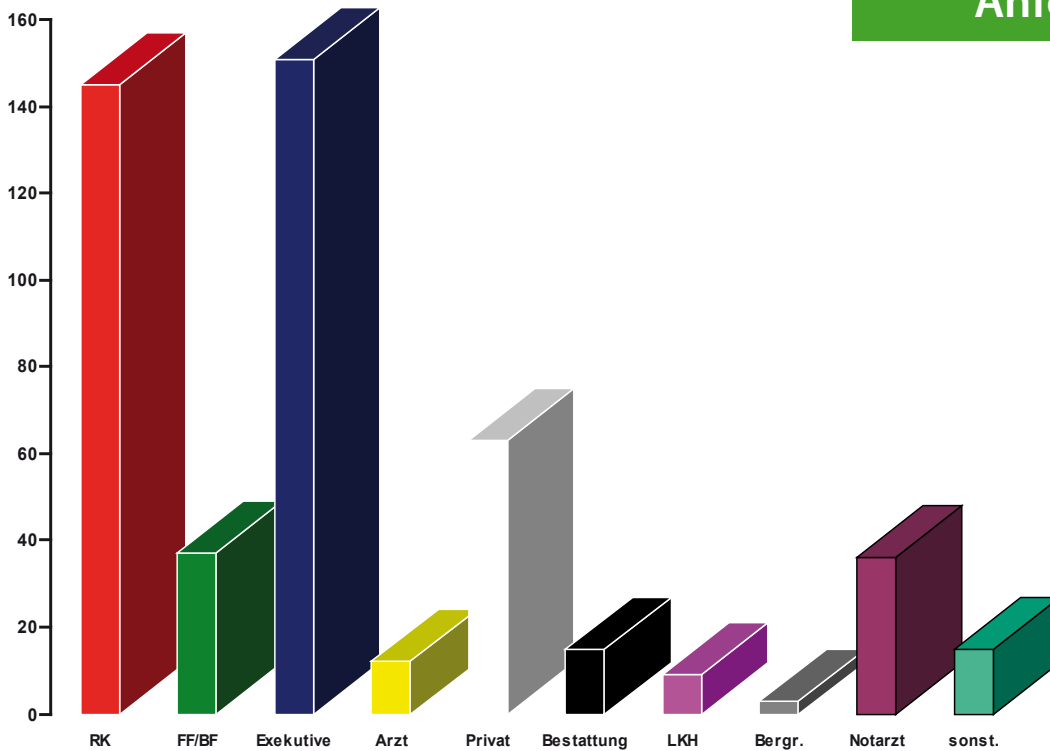


Form der Betreuung in Prozent

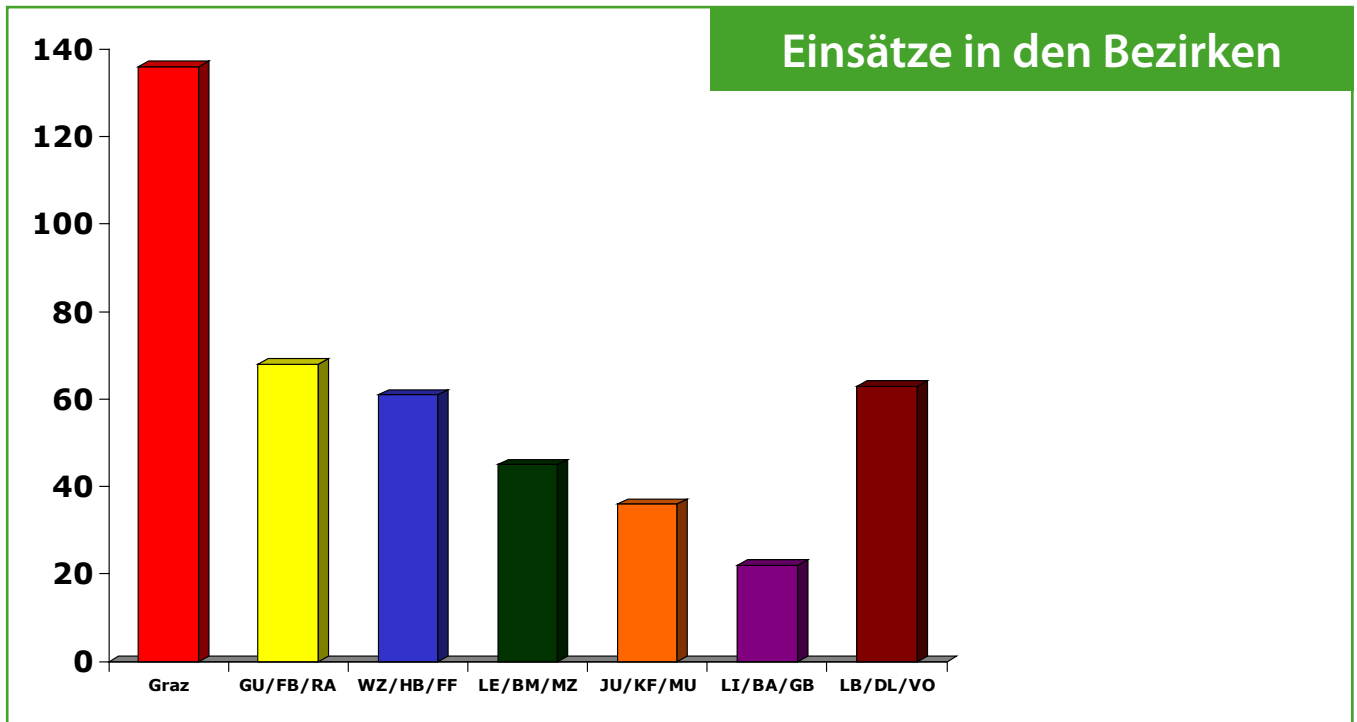


➔ **Insgesamt geleistete Stunden: 3368**

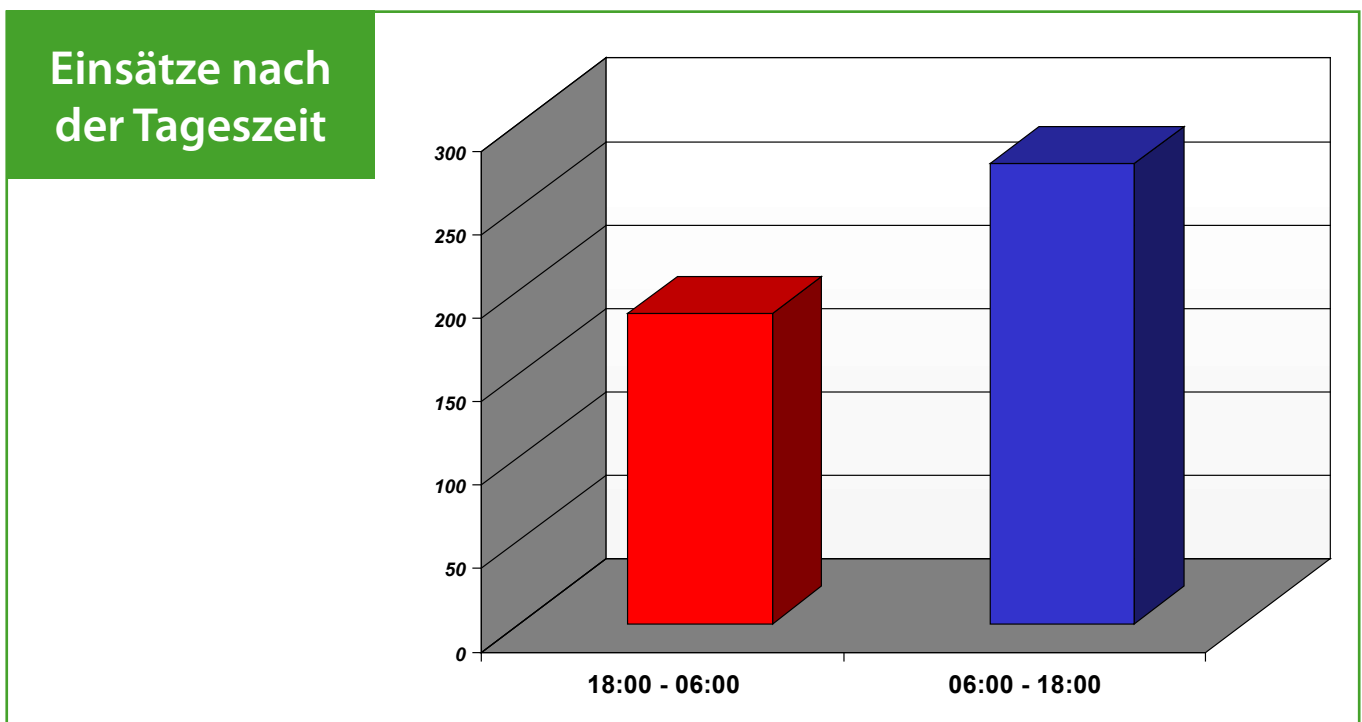
Anforderer

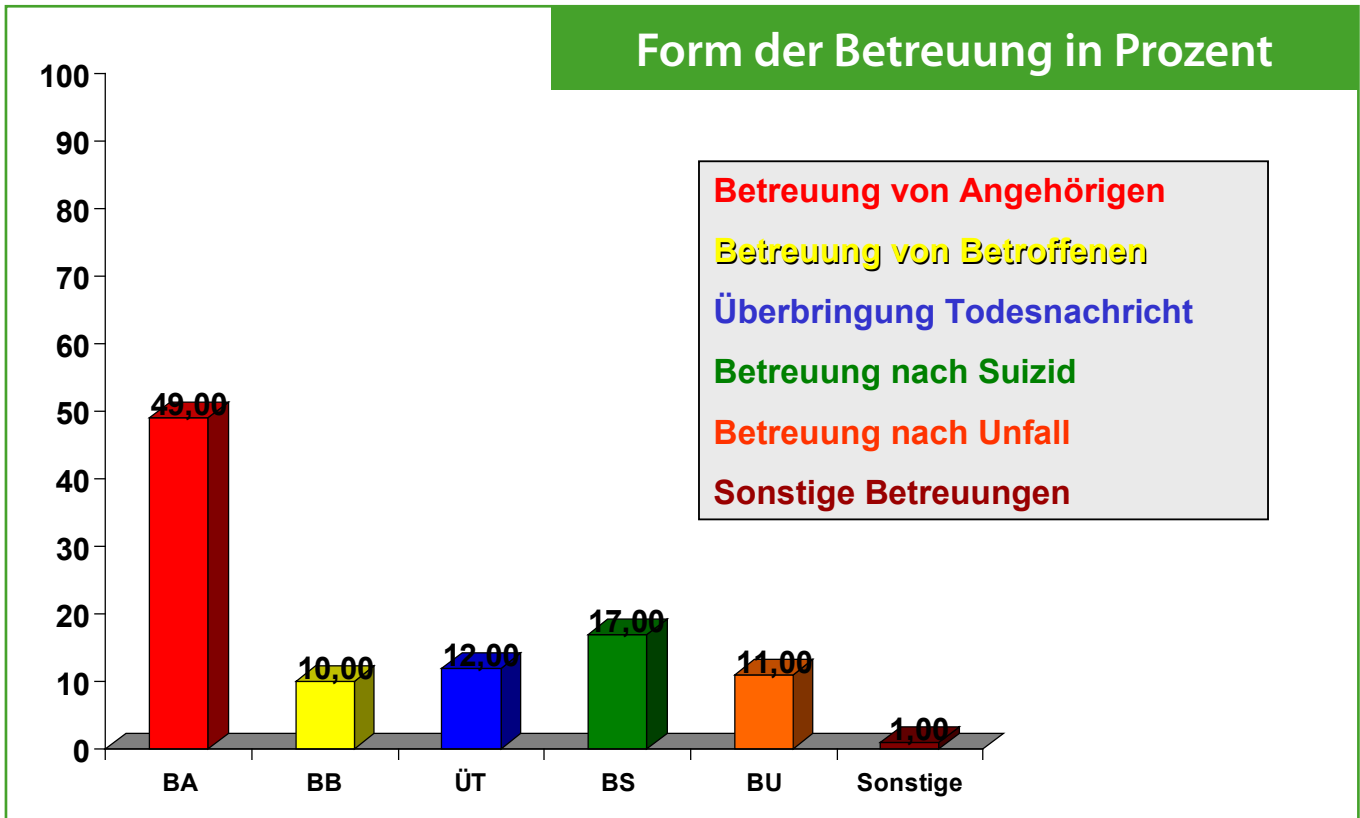


STATISTIK 2006

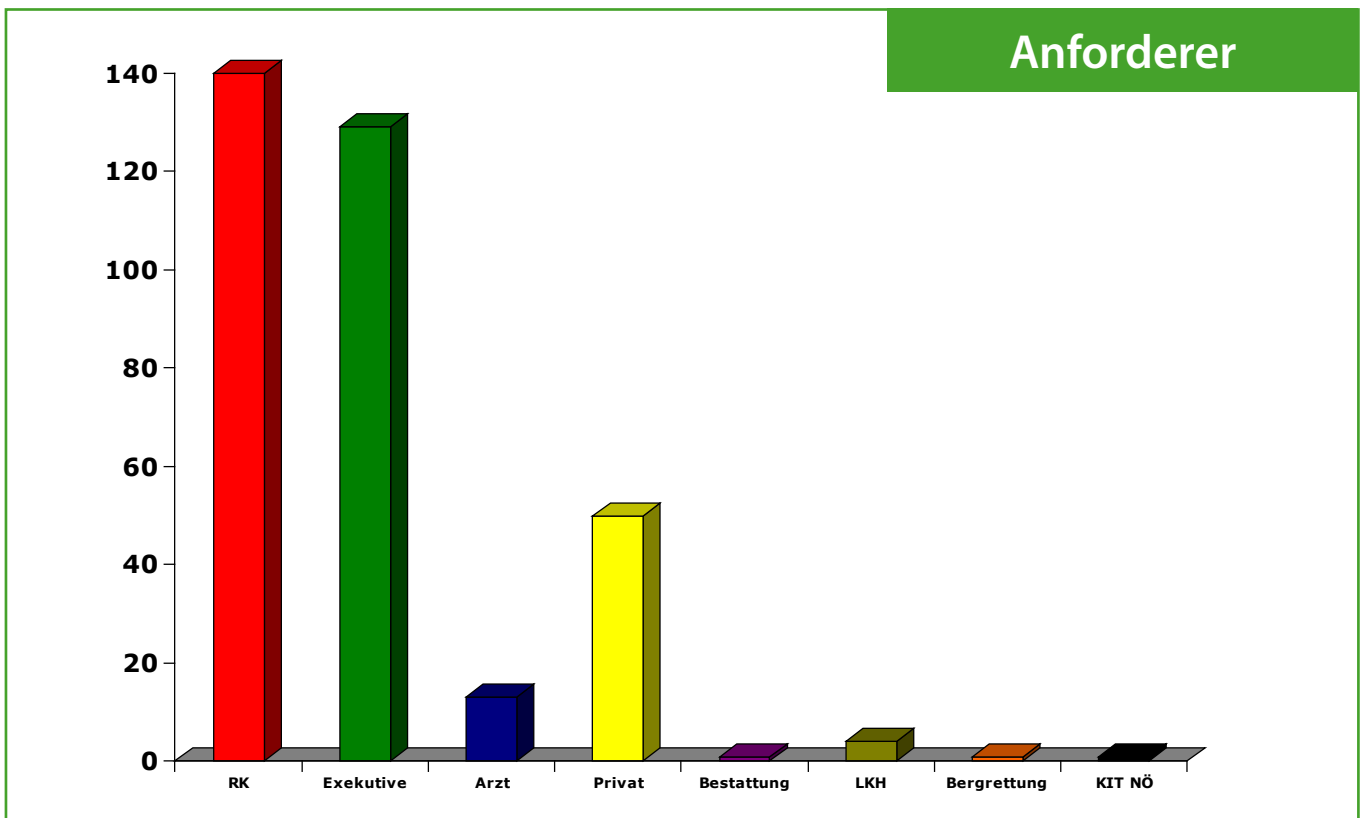


➔ **Gesamteinsätze 2006: 449**





➔ Insgesamt wurden 1729 Personen betreut



NACHWORT

Psychische Erste Hilfe zur Verarbeitung traumatischer Erlebnisse - eine Aufgabe, für die sich die Mitarbeiter/innen täglich zur Verfügung stellen. Im Vergleich zu den Vorjahren sind die KIT-Einsätze in den Jahren 2006 und 2007 deutlich mehr geworden. Zwar konnten wir dieser Anforderung durch die Ausbildung von mehr Mitarbeiter/inne/n nachkommen; in der Zeit bis zur Vollendung der Ausbildung hat es jedoch immer wieder Anspannungen bei der rund um die Uhr verfügbaren Bereitschaft gegeben.

Zusätzlich zur Ausbildung von neuen Mitarbeiter/inne/n ist uns die kontinuierliche Weiterbildung aller im KIT Land Steiermark ein besonderes Anliegen. Ergänzend zu den regelmäßigen Fortbildungen bei Teamabenden sind die jährlichen KIT Land Steiermark Tagungen und die Österreichischen Kriseninterventionstage eine gute Gelegenheit zur Weiterbildung und zum kollegialen Erfahrungsaustausch.

Um immer auf dem aktuellen Stand der fachlichen Weiterentwicklung zu sein, pflegen wir regelmäßigen Erfahrungsaustausch mit kollegialen Experten in Österreich und vor allem im deutschsprachigen Ausland. Sowohl neue wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Forschung als auch Reflexion der Erfahrungen aus der Praxis dienen der ständigen Weiterentwicklung und Qualitätssicherung.

Primaria Dr. Katharina Purtscher

